



RISKANTE TRÄUME

Schauplatz

Theater- und Konzertmagazin

Sonderausgabe

Spielzeit 2022/23

2 Learning by Dreaming

von Jan Neumann

4 Der Welt ins Getriebe greifen

Beate Seidel und Andrea Moses über
»Riskante Träume« im neuen Programm

7 Premieren 2022/23

9 Wieder im Spielplan

11 Der Roman gab mir Hoffnung ...

Luise Voigt im Gespräch über »Der Meister und Margarita«

14 Geld ist Macht

Zu Dürrenmatts tragischer Komödie »Der Besuch der alten Dame«

16 Die Scherben zusammenfügen

Lothar Kittstein über sein Stück »Kinder des Zorns«

17 Neu im Ensemble

19 Schürfen, graben und zutage fördern

Uraufführungen im Musiktheater

20 Meister in Weimar

Bieito, Kimmig, Morabito, Viebrock, Wieler

23 Von der Mathematik zur Musik

Der 1. Kapellmeister Andreas Wolf

24 Passion :SPIEL 2023

Blick zurück nach vorn

26 Der Komponist im 21. Jahrhundert

Ein Gespräch mit Ludger Vollmer

28 Einladung zum Ohrenöffnen

Neue Musik und ein Artist in Residence

30 Konzerte 2022/23

33 Balsam für Ohren und Seele

Kammermusik im Leben eines Orchestermitglieds

34 Short Talk mit Maulina Schmitt und Peter Munk

Inszenierungen für die Familie

35 Junges DNT

Veranstaltungen und Rahmenprogramme

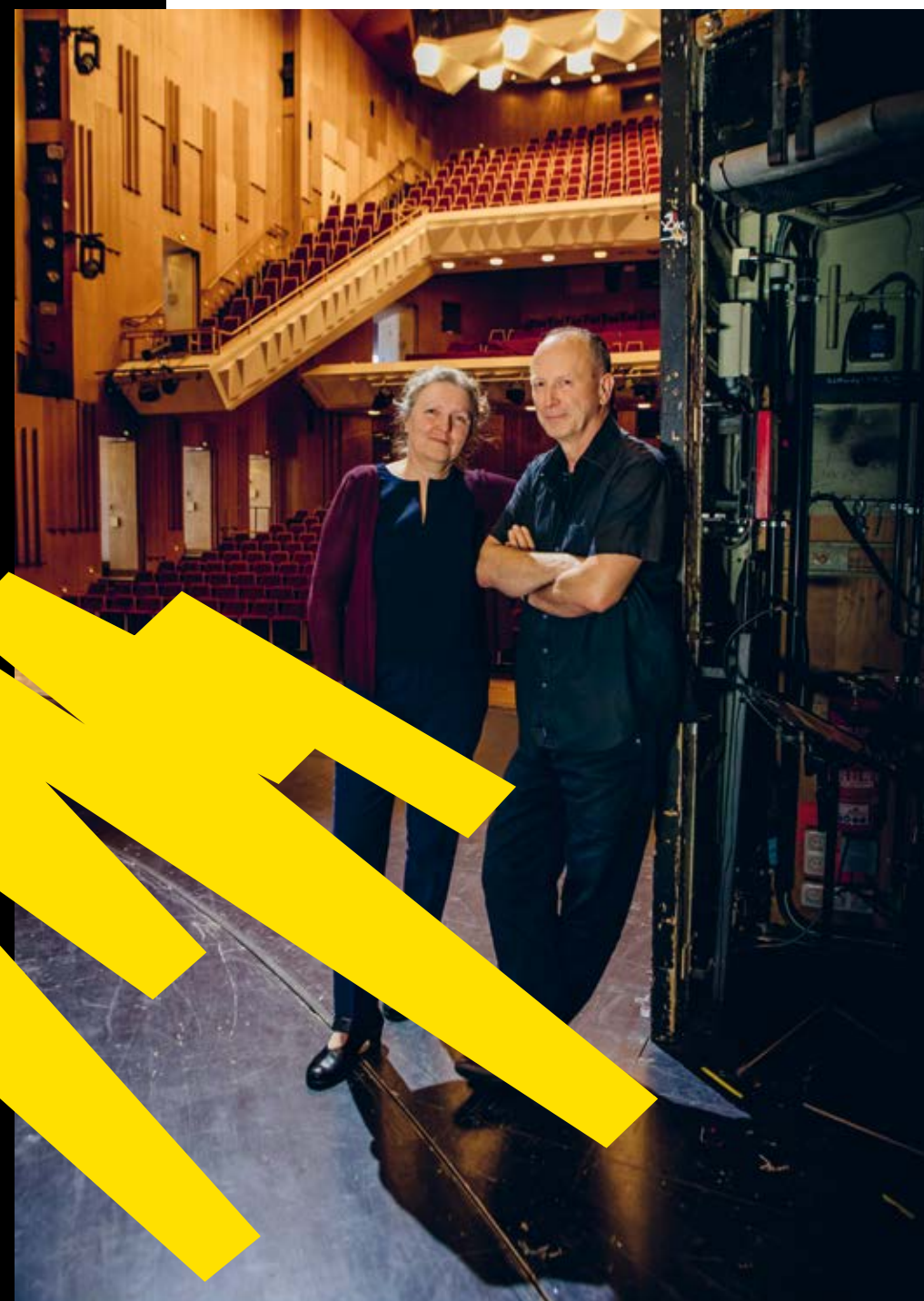
38 Kunstfest Weimar 2022

Höhepunkte des Programms

40 Suchen Sie was »Festes«?

Theaterabonnements 2022/23

41 Karten



Wir freuen uns sehr, Sie in der Saison 2022/23 in unseren Inszenierungen und Konzerten willkommen zu heißen. Gemeinsam haben das DNT und die Staatskapelle Weimar ein vielfältiges Programm vorbereitet und wir alle sind gespannt, wofür Sie sich mit Ihrem Besuch entscheiden werden.

Theater ist eine gemeinschaftliche Kunst und sie entsteht nur mit ihrem Publikum. Im Erlebnis, im Austausch und in den Emotionen während und nach einer Aufführung oder einem Konzert erscheint ihr Sinn. Die einzelne persönliche Wahrnehmung ist ein maßgeblicher Teil jeder künstlerischen Wirkung und somit unverzichtbar.

In einer Gegenwart, die uns täglich mit neuen Fragen herausfordert und dazu anhält, unsere eigene Position zu überdenken, bietet das Theater den Raum, die Perspektive zu wechseln, sich gedanklichen Reflexionen anzuschließen und zu träumen. Träume bedeuten in der Kunst immer ein Wagnis, weil sie Grenzüberschreitungen beschreiben. Deshalb haben wir unsere Spielzeit unter das Motto »Riskante Träume« gestellt.

Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam Risiken einzugehen und Träumen zu folgen, gerade weil die Realität unserer Gegenwart oft konfrontativ und mit existenzieller Wucht bestimmend für unser Leben geworden ist.

Die Gewissheit, dass wir uns immer wieder neu orientieren und abstimmen müssen, um unsere Vorstellungen von einer gemeinsamen Zukunft zu verknüpfen, verankert uns in der Realität!

Die Erkenntnis, dass bereits Errungenes für uns alle in Frage gestellt und bedrohlichen Risiken ausgesetzt werden kann, sollte uns Grund zur Verständigung sein und nach Lösungen suchen lassen – vielleicht auch nach Träumen.

Herzlich

Sabine Rühl
Geschäftsführerin

Hasko Weber
Generalintendant

LEARNING BY DREAMING

Grundsätzlich scheint mittlerweile alles riskant zu sein, der einfache Tritt auf die Haushaltsleiter ebenso wie der beherzte Handschlag oder das Einkaufen ohne Maske, vom helmlosen Fahrradfahren bergab auf einem Klapprad zu dritt oder dem täglichen Genuss eines Triple-Chili-Cheeseburger ganz zu schweigen. Überall lauert ein Risiko, ob in Entscheidungen, Manövern oder auf Wegen; man geht riskante Geschäfte ein, fährt eine riskante Strategie, verstrickt sich in riskante Unterfangen oder lässt gar aus Versehen riskante Unterlagen irgendwo liegen, auf dem Tresen eines Fast-Food-Restaurants zum Beispiel, beim Kauf des x-ten Triple-Chili-Cheeseburgers. Jede verbale Äußerung kann sich als riskant herausstellen, unbedacht in den Nachmittag oder das Netz hineingekräht, ein falscher Satz, ein achtlos gewähltes geächtetes Wort – alles vorbei. Nun also auch noch riskante Träume, und das im Theater, es ist zum Verzweifeln.

Dabei ist Träumen doch immer riskant: Schlafend, wachträumend oder wunschträumend begibst du dich auf den wolkigen Grund des Nicht-Seienden, Noch-nicht-Seienden, meist auch Nie-Werdens. Wenn du träumst, riskierst du, die Realität zu verpassen. Oder die Erkenntnis zu erlangen, dass du das Geträumte niemals erreichen wirst. Oder, am schlimmsten, dass du am Ende das Erträumte tatsächlich verwirklichst: Dann hat sich der Traum abgeschafft, ist nur noch unschön schnöde Realität.

Der finnische Neuro- und Kognitionswissenschaftler, Traumforscher, Philosoph und Psychologe Antti Revonsuo erklärt in seiner »Threat Simulation Theory«, seiner »Bedrohungs-Simulations-Theorie«, dass wir im Schlaf träumen, um gefährliche oder risikoreiche Situationen zu simulieren. Wir können, so Revonsuo, im Traum Verhaltensweisen ausprobieren und erlernen, die uns in Zukunft helfen, ähnliche Situationen zu meistern. Was evolutionsbiologisch Sinn ergibt: Wer im Schlaf einen Säbelzahn tiger besiegt, ist auch wach besser gegen Säbelzahn tiger gewappnet, denn er hat nächtens bereits das Besiegen von Säbelzahn tigen, was ich mir grundsätzlich als recht schwierig vorstelle, geübt, bevor er einem echten säbelzähnefletschenden Säbelzahn tiger gegenübersteht, und das, ohne dabei einen Kratzer oder gar fiesen Biss abbekommen zu haben. Quasi learning by doing, jedoch ohne doing. Also eher: learning by dreaming!



Theater funktioniert genau so. Statt zu schlafen, guckt ein Mensch einem anderen Menschen zu, der Situationen simulierend einen Menschen darstellt, einen König zum Beispiel, sagen wir, König Ödipus, wie der seine königlichen Probleme so meistert. Dabei kann der Zuschauende rein übers Zugucken üben, wie er oder sie sich in einer ähnlichen Situation verhalten könnte, in Ödipus' Fall eben niemanden erschlagen, der einem im Wege steht, bevor nicht alle verwandtschaftlichen Verhältnisse geklärt sind.

Wie das Träumen funktioniert das Theater aber immer auch als Gegenraum, ist eine Insel fern von den Ufern eines Festlands namens Wirklichkeit. Hier darf es despektierlich zugehen, um Respekt zu provozieren; wird gelogen, um die Wahrheit zu zeigen, und behauptet, um zu widerlegen; hier muss vom Unmöglichen erzählt werden, um das Mögliche zu erzählen; wird das Udenkbare gedacht, um das Denken zu erweitern; hier werden die Dinge gesagt, die unsagbar scheinen, aus welchem Grund auch immer.

Ist das das, was Theater noch können muss?

Alles strotzt vor vermeintlichen Möglichkeiten, alles Udenkbare findet längst statt, die Wirklichkeit treibt fantastischste Blüten. Es wird ja alles gesagt und das dauernd, es wird simuliert wie irre, wird behauptet und gelogen, schamlos, offensichtlich und ohne jede Konsequenz. Der Wahnwitz ist Alltag, der Alltag ein andauerndes Abenteuer. Alles ist nur noch Gefühl und Meinung, und gleichzeitig Geschäft. Jeder stellt etwas dar und inszeniert, der Körper ist Bühne, der eigene Kopf Shakespeare mindestens ebenbürtig. Ich weiß nicht, was auf der Theaterbühne noch Übertreibung sein kann, was es da noch zu simulieren gälte.

Mein riskanter Traum auf dem Theater wäre, dass einen Abend lang nichts passiert da oben. Die Karten sind alle verkauft, bis auf den letzten Platz ist der Zuschauerraum besetzt. Es wird dunkel, der Vorhang hebt sich, auf der Bühne ein paar Menschen, die nichts bedeuten, vor allem nichts bedeuten wollen. Es wird kein Wort gesagt, nichts geflüstert, nichts geschrien, nicht einmal gesungen. Der Text ist Schweigen. Es gibt kein Kostüm und keine Kulissen, also nichts zu gucken in der Schaubude. Und wir gucken uns das zwei Stunden lang an.

Vielleicht ist das ein riesiger Irrtum, dieser Traum von mir als Regisseur, einmal nichts passieren zu lassen, aber das wäre herrlich riskant, eine zarte Poesie des Nichts. Vielleicht halten wir das auch gar nicht aus und halten uns irgendwann fest, aneinander, gegenseitig, bis zum stillen Ende der Vorstellung, bevor wir hinausgehen in die Nacht, um uns dann – durch Stille gestärkt und wacher als je zuvor – gemeinsam den Säbelzahn tigen zu stellen.

Jan Neumann
Hausregisseur am DNT



Andrea Moses und Beate Seidel in der Werkstatt des Autohauses Frank Quint

DER WELT INS GETRIEBE GREIFEN

Ein Gespräch zwischen Operndirektorin
Andrea Moses und Chefdramaturgin
Beate Seidel über Inszenierungsprojekte
in der Spielzeit 2022/23

Beate Seidel Mit »Riskante Träume« übertiteln wir die Inhalte unserer nächsten Spielzeit. Wovon träumst du?

Andrea Moses Ich träume immer noch davon, dass die Kunst uns und andere befähigt, so über die Welt nachzudenken, als wäre sie handhabbar und als könne man ihr ins Getriebe greifen. Das ist ein alter Traum von mir, den ich trotz aller Katastrophen, die uns gegenwärtig stark beeindrucken, nicht ausgeträumt habe.

Beate Seidel Diesen Traum teile ich, sonst wäre ich meinem Beruf wahrscheinlich nicht so lange treu geblieben. Aber der Glaube meiner ersten Theaterjahre daran, dass man mit Theater die Welt verändern kann, ist kleiner geworden. Wenn ich allerdings wahr-

nehme, dass das Publikum sich auf unsere Aufführungen einlässt, sich im schönsten Fall sogar begeistert und vielleicht sogar etwas mitnimmt, denke ich wiederum, es ist richtig, Theater zu machen. Dann wird der Traum, Theater könnte ein notwendiges Lebenselixier sein, für diese Augenblicke Realität. Aber das ist noch nicht riskant.

Andrea Moses Riskant ist, wenn es gelingt, Mechanismen, nach denen jede*r Einzelne und im Großen ganze Gesellschaften funktionieren, so zu zeigen, dass ein Publikum denkt: Das müsste jetzt aber anders sein! Wenn das Publikum sich als zur Veränderung der Welt fähige Kraft selbst wahrnimmt, könnte das schon riskant werden. Es ist schließlich das Gegenteil von passivem Konsumieren – wozu Kunst ja durchaus auch einladen kann.

Beate Seidel Riskante Träume auf dem Theater wären – daraus schlussfolgernd – diejenigen, die Pfade öffnen, die nicht ausgetreten sind. Wenn es gelänge, unkonventionell zu denken, gegen den Strich Gedanken zu formulieren, wäre das riskant – im Sinne

von »etwas wagen«. Das, muss ich gestehen, sagt sich allerdings leichter, als es getan ist.

Andrea Moses Das finde ich nicht so schwer. Ich achte sehr darauf, wann ich mich selbst zu langweilen anfangen oder stelle mir die Frage, was muss ich tun, um Überraschungen zu organisieren. Das ist ja die Hauptaufgabe von Regisseur*innen und Programm-Macher*innen: Nicht nur Erwartungshaltungen zu bedienen.

Beate Seidel Gleichzeitig leben wir in einer Zeit, in der wir, so will es zumindest scheinen, mehr als je permanenter Beunruhigung ausgesetzt sind. Vielleicht besteht Risiko für uns dann darin, ein Gegenprogramm zu entwerfen – gegen die empfundene Desolatheit der Welt um uns herum. Es ginge dann um Überschaubarkeit, um Hoffnung und manchmal auch um das »gute Ende«.

Andrea Moses In dem Moment, in dem man versucht, der Wirklichkeit habhaft zu werden, sie zu durchschauen, kann man vielleicht eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen das Gefühl entwickeln, man würde von den Krisen der Welt erschlagen. Es wäre doch toll, wenn Leute durch das Zwiegespräch, das sie mit uns führen, dazu ermutigt würden.

Beate Seidel Reden wir also darüber, welche Art Träume in dieser Spielzeit zu erleben sein werden.

Andrea Moses Im Musiktheater wird zuerst gemeinsam mit Jugendlichen geträumt. Und zwar in »Welcome to Paradise Lost« von Jörn Arnecke und Falk Richter, einem partizipativem Uraufführungsprojekt, einer Koproduktion mit dem Kunstfest Weimar. Die Geschichte geht auf eine persische Dichtung zurück: Die Vögel wollen zu ihrem König fliegen. Sie fühlen, dass ihre Welt zu Grunde geht und sie erhoffen sich Rettung von ihm. Doch sie flüchten sich in Ausreden, um nicht aufbrechen zu müssen. Falk Richter benutzt diese alte Legende als Metapher für unsere menschliche Gemeinschaft, die zu feige, zu faul und zu larmoyant ist, sich angesichts des Klimaschicksals, das ihr droht, zu bewegen und ihre Lebensweise zu ändern. Eigentlich hätte die Oper vor zwei Jahren uraufgeführt werden sollen. Das war aus Pandemiegründen nicht möglich. Aber die Dringlichkeit, mit der junge Menschen wirkliches Handeln einfordern, hat an Relevanz nichts verloren.

Danach wird es die Uraufführung der Oper »Samson« geben. Komponiert hat sie Joachim Raff 1857 als Assistent des damaligen Weimarer Hofkapellmeisters Franz Liszt. Das Musikdrama sollte hier am Theater erscheinen, doch mit Liszts Entlassung zerschlug sich das

Vorhaben. Wir haben das Werk ausgegraben und holen die Uraufführung nun nach. Raff lässt in dieser Oper den biblischen Samson vom Vertrauen träumen – vom Vertrauen zu seinen Feinden. Nach gewonnenem Krieg verzichtet der Israelit Samson auf die Bestrafung der besiegten Philister; auch und gerade wegen seiner Liebe zur Philisterprinzessin Delila. Stattdessen lebt er mit ihr bei seinen Feinden; ein einzigartiges Versöhnungsprojekt. Wie geht das Leben nach einer Katastrophe weiter, wie findet man wieder zueinander? Wie gelingt es, die Schäden zu beheben, die der Krieg angerichtet hat? Und welche Verletzungen und Enttäuschungen spielen dabei eine Rolle? Verhandelt wird die hochbrisante Frage nach der Möglichkeit von Vertrauen nach einer kriegerischen Auseinandersetzung und den Folgen des bleibenden Misstrauens.

»ein Gegenprogramm zu entwerfen – gegen die Desolatheit der Welt«

Beate Seidel Im Schauspiel eröffnen wir unsere Spielzeit im Großen Haus mit Michail Bulgakows »Der Meister und Margarita«. Dieser Roman, der im Moskau der 1930er Jahren spielt, gehört zu den Kultbüchern vieler Generationen.

Andrea Moses Ich habe dieses Buch vor 30 Jahren gelesen und es ist so etwas wie ein Meilenstein für mich gewesen.

Beate Seidel Der Roman erzählt, wie eine korrupte Nomenklatura durch den Einbruch des Irrationalen aus den Angeln gehoben wird: Denn der Teufel Voland und seine Gehilf*innen räumen auf ihre Weise in der Stadt auf. Neben dem Albtraumhaften gibt es aber auch den utopischen Traum. Die Romanheldin Margarita, auf der Suche nach dem Meister, ihrem einstigen Geliebten, wird Protagonistin eines orgiastischen Teufelsfestes, in dem sie alle Konventionen hinter sich lassen und einen Moment ungeheurer Freiheit erleben kann, der natürlich riskant ist, weil er mit Grenzüberschreitung zu tun hat.

Das Treiben von Voland und seinen Gesell*innen ist das Gegenprogramm zu einer Gesellschaft, die sich immer mehr Regeln schafft, in der Optimierung und umfassende Absicherung an oberster Stelle stehen. Denn, und das ist die riskante Quintessenz des Romans, es gibt keine größere Sünde als die Feigheit.

Im e-werk weimar starten wir mit dem modernen Klassiker »Der Besuch der alten Dame« von Friedrich Dürrenmatt. Darin geht es um den Traum vom Reichsein und was er uns kostet. Denn damit die Stadt Gullen und ihre Einwohner*innen endlich ihre desaströse finanzielle Situation bereinigen können, müssen sie bereit sein, einen Mord zu begehen. Für eine solche Entscheidung muss man sich selbst ganz schön moralisch ermächtigen,

damit man am Ende gut vor sich und den anderen dasteht. Dürrenmatt beschreibt, wie rasch sich gesellschaftliche Grundsätze verschieben lassen, wenn man daraus Vorteil zieht. Und der Traum vom großen Geld ist eben für die Güllener*innen verlockender als der vom Gutsein.

Andrea Moses Der Traum vom Reichsein ist ein gutes Stichwort auch für unsere Schauspieloper »Der Silbersee« von Georg Kaiser und Kurt Weill. Wenn die Hauptfigur in dieser Oper, ein Polizist, Geld besäße, könnte er jenen Mann, den er wegen einer gestohlenen Ananas angeschossen hat, versorgen und pflegen. Er könnte seine Schuld abtragen, weil er ja verstanden hat, dass der andere aus Not gestohlen hat. Und sein Traum geht absurder Weise in Erfüllung. Georg Kaiser schenkt ihm nämlich einen Lottogewinn, der es ihm möglich macht, seinen Dienst zu quittieren und sich seinem Opfer zu widmen.

Beate Seidel Aber dann geht das doch schief ...

Andrea Moses Weil die alten, reaktionären Kräfte den gutmeinenden Helden reinlegen. Er plagt sich derart mit seinen Schuldgefühlen und hat solche Angst, als Täter entdeckt zu werden, dass er blind für die Gefahr ist, die von diesen Kräften für ihn ausgeht. Diese Personen nehmen ihm den Reichtum quasi wieder weg. Aber trotzdem sind Opfer und Täter am Ende in der Lage, einander zu verzeihen und sich zu versöhnen.

Beate Seidel Aber der Traum vom Gutsein realisiert sich, so scheint es am Ende, durch den Tod, wenn beide wieder auf der Straße sitzen, zwar vereint, aber ohne materielle Mittel.

Andrea Moses Dort kommt nach dem Lottogewinn die nächste märchenhafte Überhöhung ins Spiel; im besten Sinne als Möglichkeit, das Unmögliche doch noch zu ermöglichen. Denn der Silbersee, in dem sich die beiden, nun ausgegrenzt von der Gesellschaft, ertränken wollen, friert zu und eröffnet ihnen damit im buchstäblichen wie im übertragenen Sinne einen Weg. Die Erfahrung, dass man einander vergeben kann, trägt beide weiter und verpflichtet sie zu einem gemeinsamen Leben. Das ist ein utopischer Moment; die Utopie von der Überwindung der Spaltung der Gesellschaft. Außerdem freut mich sehr, dass wir die Musik von Kurt Weill, der hier lange nicht gespielt wurde, wieder auf der Bühne erleben können.

Beate Seidel »Der Silbersee« ist also eine hochaktuelle Geschichte. Denn wenn etwas notwendig wäre in unserer Gesellschaft, in unserer Welt, wäre es die Kraft und der Mut, sich Verzeihung zu gewähren.

Friedrich Hebbel macht in »Die Nibelungen« dagegen den Traum von der Rache, vom Nicht-Vergeben-Können zu seinem Thema. Die Ermordung des Drachentöters Siegfried, scheinbar aus Gründen der Staatsräson (die

aber letztlich nur Vorwand für den eigenen Narzissmus sind), zieht eine riesiges Blutbad nach sich. Auge um Auge, Zahn um Zahn ist das Prinzip, nach dem agiert wird. Ein Zurück gibt es nicht. Was vor einem Jahr, als wir uns das erste Mal mit dem Stoff beschäftigen wollten, noch eher dystopisch schien, hat uns eingeholt. Der Krieg findet jetzt in unmittelbarer Nähe statt und drängt jede*n Einzelne*n, sich zu positionieren. Distanz zu bewahren, die nötig wäre, fällt schwer. Hebbel gelingt es dabei, allen seinen mythischen Figuren moderne Psychologien einzuschreiben, in denen wir uns sehr gut wiedererkennen können.

Andrea Moses Da sind wir schon bei Nikolai Rimski-Korsakows Oper »Der goldene Hahn«. Sie basiert auf einem Märchen und Märchen haben ja generell viel mit Träumen zu tun. Im Mittelpunkt steht ein diktatorischer Zar, der im Besitz der absoluten Macht ist. Eigentlich will er nur noch seinen Lebensabend genießen und träumt von einer besonders schönen, begehrten Frau. Aber der Boden, auf dem sein Zarenreich steht, wankt. Und als er der Frau seiner Träume endlich begegnet, weist sie ihn in die Schranken und wird zu seinem Verhängnis. Der Zar stirbt. Die Überdehnung von Machtfantasien steht im Zentrum dieser Oper. Der Autokrat verliert alles und lässt ein ratloses Volk zurück, das gar nicht mehr in der Lage ist zu träumen. Stücke wie dieses interessieren mich deshalb, weil darin klar wird, dass man sich ermächtigen muss, dass man nicht immer nur Opfer sein kann und darf.

Beate Seidel Ihr zeigt das »dunkle« Märchen, und wir eins mit Happy End. Für die ganze Familie wird »Das kalte Herz« nach Wilhelm Hauff zu erleben sein. Hierzulande erinnern sich sicher noch viele an den alten, sehr beeindruckenden DEFA-Film. In Hauffs Märchen geht es auch um den Traum vom Reichsein – aber mehr im Sinne von Teilhabe, weil man mit Geld zur Gesellschaft gehört. Der Preis, den der Kohlenmunkpeter jedoch dafür zahlt, ist (wie in Dürrenmatts Komödie) hoch. Er verschreibt dem Holländer-Michel sein Herz und damit seine Fähigkeit zu gutem, menschlichem Handeln. Am Ende merkt er aber, dass er ohne ein warm in der Brust schlagendes Herz überhaupt nicht glücklich sein kann. Hauff bringt in diesem Märchen den Prozess wachsender kapitalistischer Entfremdung auf einen sehr einfach nachvollziehbaren Punkt. Und er schenkt uns das Glück eines guten Ausgangs, weil Kohlenmunkpeter seine Ansichten über gutes Leben ändert.

Andrea Moses Geträumt wird also viel in der Spielzeit, die vor uns liegt. Und riskant geträumt wird immer dann, wenn die Heldinnen und Helden Grenzen überschreiten.

Beate Seidel »Ich weiß aus unleugbarer Erfahrung, dass Träume zu Selbst-Erkenntnis führen« sagt Georg Christoph Lichtenberg. Wenn wir dies mit unseren Inszenierungen befördern könnten, wäre das ein lohnenswerter Auftrag an uns.

Premieren 2022/23

WELCOME TO PARADISE LOST

Musiktheater von Jörn Arnecke und Falk Richter
Uraufführung
Musikalische Leitung **Andreas Wolf**
Regie **Andrea Moses**
Koproduktion mit dem Kunstfest Weimar, gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung
Premiere **Sa 3.9.2022**
e-werk weimar

SAMSON

Musikdrama in drei Abteilungen von Joachim Raff
Uraufführung (nach 170 Jahren)
Musikalische Leitung **Dominik Beykirch**
Regie **Calixto Bieito**
Premiere **So 11.9.2022**
Großes Haus

DIE ERSTAUNLICHEN ABENTEUER DER MAULINA SCHMITT

Schauspiel von Finn-Ole Heinrich und Dita Zipfel **9+**
Regie **Esther Jurkiewicz**
Premiere **Do 29.9.2022**
Studiobühne

DER BESUCH DER ALTEN DAME

Tragische Komödie von Friedrich Dürrenmatt
Regie **Hasko Weber**
Premiere **Fr 30.9.2022**
e-werk weimar

DER MEISTER UND MARGARITA

Schauspiel nach Michail Bulgakow
Regie **Luise Voigt**
Premiere **Fr 7.10.2022**
Großes Haus

DER GOLDENE HAHN

Oper in drei Akten von Nikolai Rimski-Korsakow
Libretto von W.I. Bjelski nach einem Märchen von Alexander Puschkin
Musikalische Leitung **Andreas Wolf**
Regie **Stephan Kimmig**
Premiere **Sa 5.11.2022**
Großes Haus

KINDER DES ZORNS

nach der wahren Geschichte von Samuel Meffire
Stück von Lothar Kittstein
Uraufführung
Regie **Adewale Teodros Adebisi**
Premiere **Do 24.11.2022**
e-werk weimar

DAS KALTE HERZ

Schauspiel nach dem Märchen von Wilhelm Hauff **6+**
Regie **Swaantje Lena Kleff**
Premiere **Fr 25.11.2022**
Großes Haus

DER SILBERSEE – EIN WINTERMÄRCHEN

Schauspieloper in drei Akten von Kurt Weill mit einem Text von Georg Kaiser
Musikalische Leitung **N.N.**
Regie **Andrea Moses**
Premiere **Sa 21.1.2023**
Großes Haus

DER KUCKUCK IM KOFFER

Musiktheater von Matthias Kaul **3+**
Regie **Ioana Petre**
Premiere **Do 26.1.2023**
Studiobühne

DIE NIBELUNGEN

Trauerspiel in drei Abteilungen von Friedrich Hebbel
Regie **Hasko Weber**
Premiere **Sa 11.2.2023**
Großes Haus

**WELCOME
TO PARADISE
LOST**

DAS MASS DER DINGE

Schauspiel von Neil LaBute
Regie **Jan Remmers**
Premiere **Do 6.4.2023**
Studiobühne

LE BAL – DAS BALLHAUS

nach einer Idee des
Théâtre du Campagnol
in einer Bearbeitung für das
Deutsche Nationaltheater und
die Staatskapelle Weimar
Regie **Jan Neumann**
Premiere **Sa 22.4.2023**
Großes Haus

PASSION :SPIEL

Weimarer Wochenenden
für aktuelles Musiktheater
Festivalleitung und Kuration
Michael Höppner, Andrea Moses
Musikalische Gesamtleitung
Dominik Beykirch
Kooperation mit den Musiktheater-
tagen Wien und der Hochschule
für Musik FRANZ LISZT Weimar
Gefördert durch die Kulturstiftung
des Bundes und die Beauftragte
der Bundesregierung für Kultur
und Medien
Do 27.4. – Sa 6.5. 2023
e-werk weimar

VERDAMMT ICH LIEB DICH (AT)

Audiowalk von und mit
Weimarer Jugendlichen **13+**
Künstlerische Leitung
Sophie Weigelt
Premiere **Fr 12.5.2023**
Stadt Weimar

SCHNEE (AT)

Stückentwicklung von und mit
Weimarer Jugendlichen
Regie **Angelika Andrzejewski**
Premiere **Sa 27.5.2023**
Studiobühne

I CAPULETI E I MONTECCHI

(Die Capulets und die Montagues)
Tragische Oper in zwei Akten
von Vincenzo Bellini mit einem Text
von Felice Romani
Musikalische Leitung
Dominik Beykirch
Regie **Jossi Wieler/Sergio Morabito**
Premiere **Sa 3.6.2023**
Großes Haus

Sommertheater am e-werk weimar

DER DIENER ZWEIER HERREN

Komödie von Carlo Goldoni
Regie **Swaantje Lena Kleff**
Premiere **Fr 16.6.2023**

Wieder im Spielplan

Großes Haus

A CHRISTMAS CAROL

Eine Weihnachtsgeschichte nach
Charles Dickens **6+**

A CLOCKWORK ORANGE

Schauspiel nach Anthony Burgess **16+**
Übersetzung von Ulrich Blumenbach

AIDA

Oper von Giuseppe Verdi
Reduzierte Orchesterfassung
von Alberto Colla

ARIADNE AUF NAXOS

Oper von Richard Strauss

BUDDENBROOKS – VERFALL EINER FAMILIE

Schauspiel nach Thomas Mann

CABARET

Musical von Joe Masteroff,
John Kander und Fred Ebb
Reduzierte Orchesterfassung
von Chris Walker

CALIGULA

Oper von Detlev Glanert
nach Albert Camus

DER STURM (THE TEMPEST)

Schauspiel von William Shakespeare
Deutsch von Frank Günther

DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA

von Ulrich Plenzdorf

DIE PRINZESSIN VON TRAPEZUNT

Operette von Jacques Offenbach

e-werk weimar

BLACK BIRD

Collage über den Tod von und mit Anna
Windmüller

DIE JAHRE

nach Annie Ernaux

HANNIBAL

Schauspiel von Dirk Laucke
Uraufführung

SENSEMANN & SÖHNE

Komödie von Jan Neumann
und Ensemble
Uraufführung

TREUHANDKRIEGS- PANORAMA

Schauspiel von Thomas Freyer
Uraufführung

Studiobühne

DIE KÖNIGIN DER FARBEN

Musiktheater von André Kassel
nach dem Bilderbuch
von Jutta Bauer **4+**
Uraufführung

HOFFNUNG – SCHILLER SYNTHESIZED

Schiller-Balladen und
Elektro-Sounds

ICH LIEBE DIR

Monolog von Dirk Laucke
Uraufführung

IRREPARABEL

Schauspiel von Sergej Göbner **12+**

PAARLAUFEN II

oder **Mindestens sechs Personen
rennen nach dem Glück, doch das
Glück, wie Brecht schon sagte,
rennt hinterher**
Komödie von Jean-Michel Rärer
Doppeluraufführung mit dem
Stadttheater Ingolstadt

**DAS
MASS
DER
DINGE**



Caligula



Von Vätern und Söhnen

VON VÄTERN UND SÖHNEN

Ein generationsübergreifendes Theaterprojekt des Jungen DNT
Uraufführung

X GEDANKEN ÜBER SEHNSUCHT

Ein Theaterprojekt des Jungen DNT
12+

mon ami Weimar

ZWISCHEN LIEBE UND ZORN 1969-1975

Eine musikalische Erinnerung an die Klaus-Renft-Combo

Goethe-Nationalmuseum

LOTTE IN WEIMAR

Schauspiel nach dem Roman von Thomas Mann



Lotte in Weimar

DNT unterwegs

AUSNAHMEZUSTAND

Klassenzimmerstück
von Christina Kettering
Uraufführung
ab Klasse 7

PETTY EINWEG – DIE FANTASTISCHE REISE EINER FLASCHE ANS ENDE DER WELT

Klassenzimmerstück
von Jens Raschke
Uraufführung
ab Klasse 5

HÄNSEL UND GRETEL – UNTERWEGS

Oper mobil nach
Engelbert Humperdinck

Die Termine aller Wiederaufnahmen veröffentlichen wir in unseren Monatsspielplänen und auf www.nationaltheater-weimar.de.



Dascha Trautwein

DER MEISTER UND MARGARITA

SCHAUSPIEL
nach Michail Bulgakow
ab Fr 7.10.2022

»Der Roman gab mir Hoffnung, ein Freiheitsgefühl und eine emanzipatorische Kraft mit auf den Weg.«

Eva Bormann im Gespräch mit der Regisseurin Luise Voigt über »Der Meister und Margarita« von Michail Bulgakow

Liebe Luise, du bearbeitest in Deinen Inszenierungen oft große Romane der sogenannten Weltliteratur. Was reizt Dich daran?

Die Romane stellen mir eine Fülle von Material und einen bereits vorhandenen kulturellen Erinnerungsraum zur Verfügung, in dem ich mich gemeinsam mit dem Publikum bewegen kann. Damit meine ich nicht, dass es Vorkenntnisse bräuchte, um meine Inszenierungen zu verstehen, man muss den Roman auch nicht vorher gelesen haben. Ich spreche eher von einer Aura, die Stoffe wie »Der Meister und Margarita« umgibt. Sie sind über Generationen durch so viele Hände, Köpfe und Herzen gegangen, und das prägt diese Texte, man spürt das. Sie transportieren Erinnerungsräume und emotionale Räume mit und haben damit schon in sich eine gewisse Theatralität. Das mag abstrakt klingen, macht aber in der Arbeit einen großen Unterschied. Man steht quasi weniger einem Text gegenüber, sondern es existiert bereits ein Kosmos, in den man sich gemeinsam hineinbegeben kann.



Luise Voigt

Und woher kommt dein Interesse für die russischsprachigen Stoffe?

Gerade anhand der momentanen politischen Situation lässt sich erahnen, was es zu gewissen Zeiten in Russland bedeutet haben mag, schriftstellerisch tätig zu sein. Ganze Generationen haben unter Stalin für die Schublade geschrieben, haben Meisterwerke verfasst in dem Wissen, dass sie niemals veröffentlicht werden würden. Mir gibt das Hoffnung, dieser Widerstand, dieses »Trotzdem!«, auch heute ganz konkret. Und es festigt meinen Glauben an die Unerschütterlichkeit der Kunst. Die Figuren in der russischen Literatur sind zudem oft widersprüchlich, unvorhersehbar und zum Zerreißen gespannt. Ich bin 1985 geboren und in Thüringen aufgewachsen. Ich habe die DDR kaum mitbekommen, aber die Folgen der Wende in meinem Elternhaus sehr massiv erlebt. Ich wurde dann mit 18 Jahren in eine Welt eloquenter, zwar unglaublich gestresster, aber auch sehr gut funktionierender Kunststudent*innen gespült und habe mich ähnlich zerrissen gefühlt. Und eine Suche nach Heimat begonnen. Ich habe die Welt in meinen sehr prägenden Jugendjahren als eine Widersprüchliche kennengelernt und bin, in aller Einfachheit, froh, wenn ich mich damit nicht allein fühlen muss. Viele Figuren der russischen Literatur leben in einer widersprüchlichen Welt und sind selbst widersprüchlich.

Als ich dir Michail Bulgakows Roman vorgeschlagen habe, war deine Reaktion euphorisch. Weil es eines deiner Lieblingsbücher ist. Erinnerst du dich noch daran, wann du den Roman zum ersten Mal gelesen hast und was dir dabei durch den Kopf ging?

Ich kann mich nicht erinnern, nein. Aber ich kann mich an das Gefühl erinnern, dass der Roman hinterlassen hat und das hat viel damit zu tun, was ich eingangs beschrieben habe. Der Roman gab mir Hoffnung, ein Freiheitsgefühl und eine emanzipatorische Kraft mit auf den Weg und stärkte meinen Glauben an das Überleben von Kunst entgegen jeder Wahrscheinlichkeit. Nicht nur wegen dem, was da



Bei der Bauprobe der Inszenierung



drinsteht, sondern vor allem wegen des Gestus, sprich dem Humor, und dem Liebevollen, das es trotz und mit aller Bösartigkeit enthält. Und es ist an keiner Stelle moralisch, womit ich meine, es braucht keinen Normenkatalog für das, was sich da mit aller Kraft am Leben hält, es ist wirklich frei und unverwundbar. Vielleicht, weil es für die Schublade geschrieben wurde.

Dem Prinzip des Bösen steht die Figur Margarita nahezu unerschütterlich gegenüber, die Gerechtigkeit und Freiheit für den Meister erkämpfen will. Was wie ein Wunschtraum wirken könnte, wird bei Margarita zu einer geradezu erlösenden Kraft. Was begründet ihre Kraft?

Für mich liegt die Kraft von Margarita in ihrer Einsamkeit. Die Einsamkeit macht sie unkorruptierbar und löst sie aus den historischen Zusammenhängen. Diese Einsamkeit ist aber nicht ihr Los, sondern ihre Entscheidung. Sie setzt momenthaft auf Sehnsucht, Leidenschaft und pure Freude als ihr Recht und schafft sich langfristig ihre Heiligtümer ganz für sich allein und steht bis zum Ende für sie ein. Und nein, diese Frauenfigur wird nicht dafür bestraft, für sich selbst einzustehen, wie in der klassischen deutschen Literatur, sondern belohnt! Margarita bedeutet mir sehr viel. Sie ist weniger eine literarische Figur für mich, eher eine imaginäre Freundin.

Magie, Ekstase und Surrealität versus brutaler Realgeschichte des 20. Jahrhunderts sind Begriffe, die sich an den Roman anlegen lassen. Welche Bilder schweben dir vor? Und wie lässt sich dafür aus einem so umfangreichen Werk eine Bühnenfassung entwickeln?

Ich sehe groteske Figuren, Masken, ein Inferno, hohes Tempo, dann wieder Ruhe und Zeit, ich sehe Margarita auf dem Besen fliegen, Jesus am Kreuz in filmischen Realismus, Margarita am Fenster, wartend. Voland wie ein Tier. Eine Macht von außen. Ich höre treibende Musik, dann wieder schwebende und alles schwebt

mit ihr. Eine Fassung zu erstellen, ist immer eine Herausforderung und auch eine Chance. Die Gefahr ist, sich in der Fülle des Materials zu verlieren. Wichtig ist, nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem ganzen Spektrum sinnlicher Wahrnehmungskanäle ran zu gehen. Ganz am Anfang überlasse ich meiner Liebe zum Stoff und meinen Phantasien für die Bühne die Führung. Danach folgt eine umfangreiche Recherche nach außen, in der ich alle meine Schritte mit einer ziemlichen Härte und Kühle hinterfrage und Vieles rückgängig mache, auch das ist sehr wichtig, regelrecht gemein zu sich selbst zu sein. Erst danach überlasse ich wieder meiner persönlichen Beziehung zum Stoff die Führung, oder dem, wo ich nach all dem noch Wurzeln schlagen kann. Es bleibt, was unverwüstlich ist. Es ist ein bisschen wie Beziehungsarbeit. Aber danach weiß man auch, womit man in den Ring geht.

Ein zentrales theatrales Mittel deiner Inszenierung wird die Arbeit mit dem Körper sein. Warum?

Der Text selbst hat mich dazu inspiriert, da er von einem energetischen Feuer getrieben ist, das unter den Worten wütet und lodert. Der Körper hat eine andere Logik als die Sprache und kann sich mit Realitäten jenseits des Logischen in Verbindung setzen. Diesen Realitäten mit dem Körper Ausdruck zu verleihen, wird eine zentrale Aufgabe sein und eine Forschungsarbeit mit offenem Ausgang. Die Forschung ist ein Modus, den ich für alle meine Arbeiten suche. Sich nicht auf Altbekanntes verlassen, sondern forschen. Nicht produzieren, sondern erproben. Sich der Gewissheiten berauben, um am Ende eines langen Prozesses wieder auf Gewissheiten zu stoßen.

DER MEISTER UND MARGARITA

Schauspiel nach Michail Bulgakow

Regie Luise Voigt

Premiere Fr 7.10.2022

Großes Haus

Der
Besuch
der

ALTEN DAME



Inszenierung am DNT von 1978 mit Christa Lehmann als Claire Zuchanassian und Wolf Kaiser als Alfred III (liegend)

Geld ist Macht

Tragik und Komik in Dürrenmatts »Der Besuch der alten Dame«

Carsten Weber

1956 erschien Friedrich Dürrenmatts »Der Besuch der alten Dame« und machte den Schweizer Autor nach ersten beruflich schwierigen Jahren weltberühmt. Das Stück wurde nicht nur im deutschsprachigen Raum zu einem Riesenerfolg, sondern mehrfach verfilmt und sowohl als Oper als auch als Musical verarbeitet. Die Inszenierung am DNT von Harry Buckwitz aus dem Jahr 1978, in der Christa Lehmann und Wolf Kaiser die Hauptrollen spielten, genießt noch immer einen legendären Ruf. Die Geschichte verfängt bis heute und sie geht ganz einfach: Die schwerreiche Witwe eines Ölmultis, Claire Zuchanassian, besucht nach Jahrzehnten ihre völlig verarmte Heimatstadt Gullen und verlangt von den Bewohner*innen gegen ein Milliardenangebot ihre Jugendliebe Alfred III zu töten, der sie vor über 40 Jahren schwängerte und die Vaterschaft verleugnete. Die zunächst empört ablehnenden Gullener*innen nehmen jedoch schon bald Kredit auf das lebende Opfer, das letztlich auf tragische Weise stirbt.

Was kostet ein Menschenleben?

Dürrenmatt wählte die Form der »tragischen Komödie« sehr bewusst für sein Stück. Nach Versuchen, die bittere Erfahrung des Zweiten Weltkrieges als Tragödie zu beschreiben, verabschiedet sich der Dramatiker von der Tragödie als angemessene Form zur Gegenwartsbeschreibung: »Die Tragödie setzt Schuld, Not, Maß, Übersicht, Verantwortung voraus. In der Wurstelei unseres Jahrhunderts, in diesem Kehraus der weißen Rasse, gibt es keine Verantwortlichen mehr. Alle können nichts dafür und haben es nicht gewollt. [...] Das ist unser Pech, nicht unsere Schuld. Schuld gibt es nur noch als persönliche Leistung, als religiöse Tat. Uns kommt nur noch die Komödie bei.« Dementsprechend sind die Figuren in »Der Besuch der alten Dame« vielmehr lächerlich-groteske Typen als psychologisch ausdifferenzierte Personen. Ihr Habitus und ihre Sprache sind kontrastreich gezeichnet, die gegensätzlichen Positionen sehr deutlich voneinander entfernt, wodurch die Geschichte ihre Wirkung entfalten kann. Dürrenmatt entwickelt ein Modell unserer Welt in der Form eines Dramas: eine (europäische) Welt, die zur Zeit der Entstehung des Stücks damit beschäftigt war, Fragen nach Verantwortung, kollektiver Schuld und Aufarbeitung der Weltkriegskatastrophe und des Holocaust mit den Milliarden des Marshallplans zu verdrängen. Sein Schriftstellerkollege Heinrich Böll kommentierte das so: »Mit der Währungsreform begann der Ausverkauf von Schmerz, Trauer und Erinnerung.« Passenderweise trug das Stück ursprünglich den Untertitel »Tragödie der Hochkonjunktur«. Dieses Spannungsfeld zwischen aufgeladener Schuld und moralischem Handeln existiert bis heute: Westlicher Wohlstand basiert auf Schulden, auf Kosten des globalen Südens und des Ökosystems. Seit kurzem erleben wir, wie uns der riskante Traum von billiger Energie von einem menschenverachtenden Autokraten zum nächsten treibt.

Ähnlich machtvoll wie der Emir von Katar (sackreich durch Öl) prüft die alte Dame Claire Zuchanassian aus einem persönlichen Rachemotiv heraus die moralische Integrität der Gullener Bevölkerung, ganz einfach, weil sie es sich leisten kann. Was ist Gullen, respektive uns, der Wohlstand wert? Was »kostet« ein Menschenleben? Wie würden wir in einer ähnlichen Situation handeln? Diese sehr moralischen Fragen an uns selbst provoziert Dürrenmatt auf fast unheimlich heitere Weise, ohne uns Antworten zu liefern. Denn dafür sind wir selbst verantwortlich.

DER BESUCH DER ALTEN DAME

Tragische Komödie
von Friedrich Dürrenmatt
Regie **Hasko Weber**
Premiere **Fr 30.9.2022**
e-werk weimar

Die Scherben zusammenfügen

Die wahre Geschichte des Samuel Meffire

Lothar Kittstein

KINDER DES ZORNS

nach der wahren Geschichte
von Samuel Meffire
Stück von Lothar Kittstein
Uraufführung
Regie **Adewale Teodros Adebisi**
Premiere **Do 24.11.2022**
e-werk weimar

Die Uraufführung »Kinder des Zorns« wird ergänzt durch ein über die Spielzeit 2022/23 laufendes Rahmenprogramm. In Vorträgen und Gesprächen mit Gästen, in Workshops und Lesungen setzen wir uns mit den Themen (Un)Sichtbarkeit, gelebte Schwarze Biografien in Ostdeutschland, Diversität, Rassismus- und Gewalterfahrungen und postkoloniale Migrationsgeschichte in der DDR und im Nachwendedeutschland auseinander.

In Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung, Fachbereich »Politische Bildung und plurale Demokratie« – Standort Gera.
Gefördert von der Thüringer Staatskanzlei.



Lothar Kittstein

Ein afrodeutscher Junge wächst zu DDR-Zeiten in Dresden auf. Sein Name: Samuel Meffire. Nach der Wende wird er als erster schwarzer Polizist in Ostdeutschland überregional bekannt und durch sämtliche Medien gereicht. Dann kommt der Absturz. Meffire rutscht in die Schwerstkriminalität ab. Am Ende einer langen Flucht lautet das Urteil: fast zehn Jahre Haft. Schließlich kämpft Meffire sich als Trainer für gewaltauffällige Jugendliche und Flüchtlingshelfer mühsam zurück ins Leben.

Ein Stück nach dieser Biografie zu machen, dieser Plan stammt bereits aus dem Jahr 2019. Doch bevor wir das Projekt in Weimar realisieren konnten, brach die Corona-Pandemie aus. Die gut geölte Maschinerie der auf hochtouriges Produzieren ausgelegten deutschen Theaterlandschaft kam quietschend zum Stillstand. Wie lange die Zwangspause dauern würde, wusste kein Mensch. Eines Tages, es war wohl gegen Ende der allerersten Corona-Welle, rief mich Samuel Meffire, den ich seit vielen Jahren kenne, an und sagte: »Du, die machen eine Serie!« »Wer macht eine Serie?« fragte ich, denn ich wusste von nichts. »Disney+!« rief er aus. »Die machen eine Serie über meine Bio. Ich will ein Buch dazu machen. Ich kann das aber nur mit jemand, dem ich vertraue. Schreibst du mit mir?«

Und so trat an die Stelle des Stücks plötzlich ein Buch, an dem wir gemeinsam ein Jahr arbeiteten. Vor wenigen Wochen, Ende Februar, gaben wir das Manuskript beim Verlag ab. Eigentlich lässt man als Autor in solchen Momenten ein Thema los und atmet durch. Für mich aber wurde es Zeit, mich wieder an die alten Szenenentwürfe zu setzen. Ich hatte mich vor diesem Augenblick etwas gefürchtet. War der Theaterstoff noch aktuell? Hatte sich die Welt nicht in rasendem Tempo weitergedreht? Es war doch so viel passiert! An diesem Morgen rief mich erneut Samuel an. »Geh mal auf Spiegel online«, sagte er tonlos. »Wieso?« fragte ich. »Mach's einfach.« Aber schon während ich noch die Nachrichtenseite aufrief, wusste ich, was passiert war. Der russische Überfall auf die Ukraine hatte begonnen.

Manchmal dreht sich die Welt nicht, sondern sie macht einen Sprung. Oder: Sie bekommt einen Sprung. Oder sie bricht entzwei wie eine Porzellanschüssel, die schon lange einen feinen Haarriss hatte. Eines Tages nimmt man sie hoch und hält zwei Hälften in den Händen. An diesem Tag im Februar wurde mir klar, warum das Leben von Samuel Meffire aktueller ist denn je. Nicht einfach, weil eine gute, spannende Geschichte zeitlos ist. Eine Geschichte von Verlust und Gewalt und Enttäuschung, von Liebe und Treue. Nein, eigentlich handelt die Geschichte des Samuel Meffire davon, dass sicher Geglauhtes auf einmal auseinanderfällt. Dass sich in der vertrauten Wirklichkeit mitunter Brandlöcher bilden, die sich schwarzgerändert ausbreiten, bis scheinbar nichts mehr übrig ist. Brandlöcher im Außen. Brandlöcher in der Seele. Die Geschichte handelt von einer verlorenen Heimat, die auch eine verlorene Sehnsucht, eine verlorene Sicherheit, eine verlorene Liebe ist. Es ist mehr als eine Story über Schwarzsein in Deutschland oder darüber, wie man zum Verbrecher wird. Es ist eine Geschichte, die zeigt, wie man weiterleben kann, wenn man alles verliert. Wie man immer wieder aufsteht und am Ende Verantwortung zu übernehmen lernt, statt zu zerbrechen. Sie handelt davon, wie jemand die Scherben seines Lebens aufhebt und wieder zusammenfügt. Zu einem ganz neuen Bild.



Calvin-Noel Auer wurde 1995 in Schwetzingen geboren und ist in Lüneburg aufgewachsen.

Bereits während seiner Schauspielerausbildung, die er von 2017 bis 2021 an der Folkwang Universität der Künste in Bochum absolvierte, war er am Schauspielhaus Bochum in der Uraufführung »Die Vereinigten Staaten von Amerika gegen Herbert Nolan« (Regie: Thomas Dannemann) zu sehen und gastierte mit seinem Schauspieljahrgang mit dem Stück »Prinz Jussuf von Theben« (Regie: Kieran Joel) in Jerusalem, Tel Aviv und Wuppertal. Seit 2016 spielt er in der Titelrolle in »Tschick« nach Wolfgang Herrndorf am TfN Hildesheim (Regie: Philip Richert). Zuletzt gastierte er am Hessischen Staatstheater Wiesbaden (»Kleiner König Kalle Wirsch«) und am Theater Kiel (»Der Schimmelreiter« und »Don Karlos«).

Was verbindest du mit Weimar?

Die Eislaufbahn vor dem Theater in der Winterzeit.

Welches Ereignis im letzten Jahr hat dich besonders geprägt?

Der Kauf meines eigenen Kanus und die sich daraus ergebende neue Urlaubsmöglichkeit.

Welcher Moment in einer Theateraufführung ist dir besonders im Gedächtnis geblieben?

Eine junge Zuschauerin, die mich (nur mit einem Frack bekleidet) während einer Vorstellung auf der Bühne entdeckt und laut ruft: »lih, er hat einen beharrten Bauch.«

Neu im Ensemble

Was verbindest du mit Weimar?

Zum einen einen Ort – eine Stellvertreterin der wohl unterschiedlichsten Vorgänge und Aspekte in der Geschichte unserer Gesellschaft. Zum anderen laue Nächte an der Ilm, Instrumentenklänge aus offenen Fenstern und natürlich den Thüringer Dialekt, mit dem ich aufgewachsen bin.

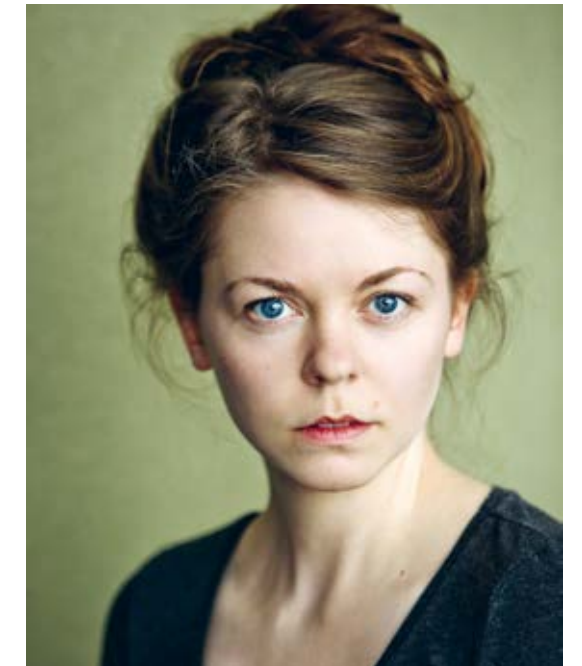
Welches Ereignis im letzten Jahr hat dich besonders geprägt?

Die Schließung der Theaterinstitutionen und damit einhergehend eine »Sinnsuche« für unseren Berufsstand. Welche Geschichten wollen wir erzählen, welche Diskurse suchen? Und wer ist dazu eingeladen? Wir alle!

Welcher Moment in einer Theateraufführung ist dir besonders im Gedächtnis geblieben?

Meine erste Begegnung mit dem DNT – ein Weihnachtsgeschenk

auch für mich: in »A Christmas Carol« einzutauchen. Ein wundervolles Märchen, das wir auf der Bühne erzählen; zeitgleich der turbulente Reigen von Kostüm- und Perückenwechseln der Spielenden »hinten«, ein großes und durch und durch organisiertes Wuseln, wo eine jede helfende Hand weiß, was sie tut. Und spürbar wird, wie viele Menschen und Gewerke diesen Zauber gemeinsam erschaffen.



Annelie Korn, geboren und aufgewachsen in Thüringen, studierte von 2017 bis 2021 Schauspiel an der Folkwang Universität der Künste in Bochum. Zuvor schloss sie ein Psychologiestudium an der Technischen Universität in Dresden ab. In dieser Zeit war sie in mehreren Produktionen der freien Szene in Dresden und Berlin zu sehen. Die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Kieran Joel führte sie 2019 zu Gastspielen nach Tel Aviv und Jerusalem. Am Schauspielhaus Bochum spielte sie in der Uraufführung von »Die Vereinigten Staaten von Amerika gegen Herbert Nolan« (Regie: Thomas Dannemann). Nach ihrem Studienabschluss arbeitete sie freiberuflich, unter anderem mit dem Performance-Künstler und Regisseur Sebastian Blasius auf Essen Zollverein und als Gast am DNT.

SAMSON

MUSIKDRAMA
von Joachim Raff
URAUFFÜHRUNG
(nach 170 Jahren)
ab **So 11.9.2022**

Schürfen, graben und zutage fördern

Uraufführungen im Musiktheater

Michael Höppner

Die Spielzeit 2022/23 startet mit zwei Uraufführungen im Musiktheater. Sind beide Vorhaben auch sehr unterschiedlich, so verdeutlichen sie doch gleichermaßen, wie wichtig es dem DNT und der Staatskapelle Weimar ist, Neuschöpfungen im Musiktheater zu ermöglichen.

»Welcome to Paradise Lost« ist ein Auftragswerk des Kunstfest Weimar an den Autor und Librettisten Falk Richter und den in Weimar ansässigen Komponisten Jörn Arnecke. Beide Künstler haben bereits bei der Vertonung von Richters Theatertext »Unter Eis« zusammengearbeitet und finden nun für diese Koproduktion von DNT und Kunstfest erneut zusammen. Die Regie bei der Uraufführung übernimmt Richters Wunschpartnerin Andrea Moses, Operndirektorin des DNT.

Falk Richter übersetzt das mittelalterliche persische Versepos »Die Konferenz der Vögel« in unsere Zeit: Die Menschen werden von einem Schwarm Vögel heimgesucht, der unsere politischen und ökologischen Verfehlungen anprangert und uns sowohl zu einer Reise zu uns selbst als auch zu einer globalen Übereinkunft drängt, die verheerenden Verhältnisse endlich zu verändern. So entsteht ein Musiktheater, das sich den brisanten gesellschaftspolitischen Fragen von Turbokapitalismus, Klimawandel und Naturzerstörung annimmt. Jörn Arneckes Komposition für Gesangssolist*innen, ein Kammerorchester aus Instrumentalist*innen der Staatskapelle Weimar und einen Chor aus Weimarer Jugendlichen erweist sich als geeigneter Partner für Richters Sprachlandschaften, Text- und Bilderfluten.

Kaum eine Woche später, am 11.9.2022, wird in Weimar die Opern- und Musikgeschichte neu geschrieben: Im Großen Haus kommt die Oper »Samson« des Komponisten Joachim Raff zur Uraufführung, bei der es sich um ein 1857 fertiggestelltes, jedoch seit mehr als anderthalb Jahrhunderten unaufgeführtes Werk handelt. Bereits Franz Liszt, innovativer Kapellmeister am Weimarer Hoftheater und Mentor Raffa, hatte eine Uraufführung geplant. Als er entlassen wurde, zerschlugen sich diese Pläne. Für den 200. Geburtstag des Komponisten hat der Chefdirigent des Musiktheaters Dominik Beykirch Raffa »Samson« ausgegraben. Calixto Bieito, einer der bedeutendsten Opernregisseure unserer Zeit, konnte für die Inszenierung gewonnen werden.

»Samson«, das Stück über die grenzüberschreitende Liebe zwischen Samson und Delila und den kriegerischen Konflikt zwischen Israeliten und Philistern, ist repräsentativ für die Oper des 19. Jahrhunderts und ein



Jörn Arnecke



Falk Richter

WELCOME TO PARADISE LOST

Musiktheater von Jörn Arnecke und Falk Richter. Uraufführung
Koproduktion mit dem Kunstfest Weimar,
gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung
Musikalische Leitung **Andreas Wolf** Regie **Andrea Moses**
Premiere **Sa 3.9.2022** e-werk weimar

unentdecktes Prunkstück des Genres. Es verbindet französische Grand Opéra, italienisches Melodram und deutsches Musikdrama auf kongeniale Weise und erschafft dabei ein eigenständig Neues. Die plastische musikalische Gestaltung des Handlungsraums sowie die musikdramatische Auffächerung des komplexen Seelen-, Gedanken- und Gefühlslebens der Figuren durch den Komponisten sind phänomenal. Die musikalischen Figurenreden sind meisterlich gestaltet und erzielen eine ungeheure dramatische Wirkung. Abwechslungsreich ist die Verbindung von intemem Kammer-spiel und repräsentativer Staatsaktion. Die Figuren entfalten eine berührende Wahrhaftigkeit und Tiefe, die politische Geschichte ist komplex dargestellt. Raffa unaufgeführter »Samson« ist eine Lücke in der Operngeschichte, die endlich geschlossen wird.

Turbokapitalismus, Klimawandel und Naturzerstörung

Mit der Staatskapelle Weimar und den Sänger*innen des DNT unter der Leitung von Dominik Beykirch steht dafür ein Apparat mit einer entsprechenden Tradition und ausgewiesenen Eignung bereit. Gewissermaßen löst das Weimarer Theater ein, was es einst in Aussicht gestellt hatte: ein wesentliches Werk der Operngeschichte vollständig auf die Bühne zu bringen. Es ist an der Zeit, Joachim Raff wieder ins Bewusstsein zu rücken und insbesondere seine Opernschaffen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Deshalb wird die Uraufführung des »Samson« ein besonderes Musiktheatererlebnis, das traditionsreiches Erbe mit einem zeitgenössischen Zugriff verbinden und dem Werk eine auführungsreiche Zukunft sichern soll. Kaum ein Ort wäre im Raff-Jubiläumsjahr 2022 dafür geeigneter als das Deutsche Nationaltheater Weimar.

Meister in Weimar

Bieito, Kimmig, Morabito, Viebrock, Wieler

Judith Drühe

Joachim Raffs »Samson«, Nikolai Rimski-Korsakows »Der Goldene Hahn«, Kurt Weills »Der Silbersee«, Vincenzo Bellinis »I Capuleti e i Montecchi« – das Weimarer Opernpublikum erwartet in der kommenden Spielzeit eine besondere Auswahl von Musiktheaterwerken, die eher selten auf den scheinbar immer gleichen Opernspielplänen zu finden sind. Auch den größten Opernliebhaber*innen seien hier noch Entdeckungen versprochen. Im Gegensatz zu den weniger vertrauten Titeln stehen die Namen der Regieteams, die gerade wegen dieser außergewöhnlichen Werke in der kommenden Spielzeit nach Weimar kommen: Calixto Bieito, Stephan Kimmig und das Dreiergespann Jossi Wieler/Sergio Morabito/Anna Viebrock. Andrea Moses hat in der zweiten Spielzeit ihrer Operndirektion die für sie aktuell wichtigsten Regisseure des Musiktheaters und Wegbegleiter ihres Künstlerinnenlebens nach Weimar geholt sowie Stücke für sie gesucht und gefunden.



Sergio Morabito, Anna Viebrock, Jossi Wieler

Auch dass das Dreierteam Wieler/Morabito/Viebrock sich Bellinis »I Capuleti e i Montecchi« in Weimar widmet, kommt nicht von ungefähr. Das Angebot, sich mit diesem »Romeo und Julia«-Stoff zu beschäftigen, bedeutet für sie die Fortführung einer intensiven Auseinandersetzung mit Vincenzo Bellinis Opernschaffen, die 2002 mit »Norma« an der Staatsoper Stuttgart begann und mit »La sonnambula« 2012 und »I puritani« 2016 fortgeführt wurde. Bereits seit 1983 arbeitet der vielfach national und international prämierte Schweizer Regisseur Jossi Wieler mit der deutschen Bühnen- und Kostümbildnerin Anna Viebrock kontinuierlich im Schauspiel zusammen, seit 1994 inszenieren sie gemeinsam mit dem deutsch-italienischen Musiktheaterdramaturgen Sergio Morabito auch in der Oper. Mittlerweile zeichnet das Team für insgesamt 23 Inszenierungen verantwortlich, von denen zahlreiche in Stuttgart entstanden sind; zunächst auf Einladung des damaligen Intendanten Klaus Zehelein, dann auch unter der Intendanz von Jossi Wieler selbst, der das Stuttgarter Opernhaus von 2011 bis 2018 leitete. Die letzten gemeinsamen Premieren waren Hans Werner Henzes »Das verratene Meer« an der Wiener Staatsoper, »Lohengrin« bei den Salzburger Osterfestspielen und »Die Meistersinger von Nürnberg« an der Deutschen Oper Berlin. Auch wenn Wieler und Viebrock nach wie vor im Schauspiel erfolgreich tätig sind, finden sie mit Morabito, derzeit Chef dramaturg der Wiener Staatsoper, immer wieder für Opernprojekte zusammen. Auf die Herausforderung unterschiedlichster Werke antworten sie mit der Erfindung immer neuer Theaterwelten, die mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt wurden; viermal schufen sie beispielsweise die von einer internationalen Kritikerjury ermittelte »Aufführung des Jahres« der Zeitschrift »Opernwelt«. Immer wieder überrascht die sinnliche Dichte, die singdarstellerische Durchdringung und intellektuelle Virtuosität ihrer Aufführungen. Besonders wegen des tiefenpsychologischen Ansatzes ihrer Inszenierungen wird auch diese Arbeit eine große und gewinnbringende sängerische und spielerische Herausforderung für das Weimarer Ensemble, auf die man sich freuen darf.

I CAPULETI E I MONTECCHI

(Die Capulets und die Montagues)

Tragische Oper in zwei Akten

von Vincenzo Bellini

mit einem Text von Felice Romani

Musikalische Leitung **Dominik Beykirch**

Regie **Jossi Wieler/Sergio Morabito**

Premiere **Sa 3.6.2023**

Großes Haus

Calixto Bieito eröffnet mit der Uraufführung von Joachim Raffs »Samson« den Premierenreigen im Großen Haus. Der Katalane kam in Miranda de Ebro (Burgos) zur Welt und lebt heute in Basel. Er studierte Literatur und Kunstgeschichte, Regie und Performance. Schönbergs »Pierrot Lunaire« am Teatre Lliure war seine erste Arbeit für das Musiktheater. Mozarts »Die Entführung aus dem Serail« (2004) an der Komischen Oper Berlin begründete und befestigte schließlich seinen Ruf und Ruhm, einer der europaweit führenden Regisseure zu sein. Seit 2017 ist Calixto Bieito auch der Künstlerische Leiter des Teatro Arriaga in Bilbao. Seine inhaltlichen Interessen sind heute so vielfältig wie deren künstlerische Umsetzung. Ins Zentrum rücken immer deutlicher die Grundfragen unseres Seins und damit auch Calixto Bieitos künstlerische Entschiedenheit, sich als Partner und Anwalt zeitgenössischer Autor*innen zu verstehen. Zugleich sind es immer wieder die Hauptwerke vieler Epochen, mit denen er sich auseinandersetzt, von Monteverdis »L'incoronazione di Poppea« (Zürich) und Purcells »The Fairy Queen« (Stuttgart) über »Don Giovanni« und »Carmen« bis zu Verdis »La forza del destino« (ENO London). Deren historische »Traditionen«, echte wie falsche, spielen in seiner Arbeit keine Rolle. Es ist die Essenz der Werke, die der Regisseur zu destillieren und theatralisch zu artikulieren weiß. Jenseits des Kanons der Opernliteratur setzt sich Calixto Bieito immer häufiger mit geistlicher Musik auseinander und diese in Szene, beginnend mit Brittens »War Requiem« und Verdis »Messa da Requiem« bis zu Bachs »Johannes-Passion« oder Monteverdis »Vespro della Beata Vergine«. Als Dominik Beykirch die Uraufführung von Joachim Raffs Vertonung der biblischen Samson-Geschichte vorschlug, war für Andrea Moses klar, dass das eine Oper für Calixto Bieito ist. In einem Interview sagte er einmal: »Aus der Musik beziehe ich meine primäre Inspiration für die Inszenierung. [...] Alles kommt aus der Musik: Sie ist die Landschaft der Fantasie und die gemeinsame Basis für Dirigent und Regisseur, die daraus beide die Farben ihrer Interpretation ableiten.« Umso spannender wird es sein, Calixto Bieitos Fantasieräume zu Joachim Raffs Klangwelten zu erfahren – Fantasieräume und Klangwelten einer Oper, die seit 1857 auf ihr Publikum wartet.



Calixto Bieito

SAMSON

Musikdrama in drei Abteilungen

von Joachim Raff

Uraufführung (nach 170 Jahren)

Musikalische Leitung

Dominik Beykirch

Regie **Calixto Bieito**

Premiere **So 11.9.2022**

Großes Haus



Stephan Kimmig

DER GOLDENE HAHN

Oper in drei Akten von

Nikolai Rimski-Korsakow

Libretto von Wl. Bjelcki

nach einem Märchen

von Alexander Puschkin

Musikalische Leitung

Andreas Wolf

Regie **Stephan Kimmig**

Premiere **Sa 5.11.2022**

Großes Haus

Stephan Kimmig ist der Regisseur, dessen Auseinandersetzung mit der Oper noch am jüngsten ist. Er studierte Schauspiel an der Neuen Münchner Schauspielschule, lebte von 1988 bis 1996 in Amsterdam und inszenierte als freier Regisseur in der niederländischen und belgischen Off-Theaterszene. Es folgten Jahre als Hausregisseur am Theater Heidelberg, am Schauspiel Stuttgart, am Thalia Theater Hamburg und am Deutschen Theater Berlin. Darüber hinaus inszenierte er u. a. am Schauspiel Frankfurt, an den Münchner Kammerspielen, am Wiener Burgtheater und am Schauspielhaus Zürich. Mehrfach wurden seine Inszenierungen zum Berliner Theatertreffen eingeladen, zweimal erhielt er den FAUST-Theaterpreis. Außerdem wurde er 2004 mit dem Wiener Nestroy-Preis in der Kategorie Beste Regie ausgezeichnet, er erhielt 2007 den Rolf-Mares-Preis und 2008 bekam er gemeinsam mit der Bühnenbildnerin Katja Haß den 3sat-Innovationspreis für eine »zukunftsweisende Leistung des deutschen Schauspiels«. 2009 gab er mit Mozarts »Don Giovanni« an der Bayerischen Staatsoper sein Operndebüt. Es folgten weitere Arbeiten im Musiktheater wie »Wahlverwandtschaften«, ein Musiktheater von Thomas Kürstner und Sebastian Vogel (Text von Armin Petras nach Motiven des gleichnamigen Romans von Johann Wolfgang von Goethe, 2018, UA, Theater Bremen), Henry Purcells »König Arthur« (2018, Theater Basel), Hans Werner Henzes Oper »Der Prinz von Homburg« (2019, Staatsoper Stuttgart), und Richard Wagners »Das Rheingold« (2021, Staatsoper Stuttgart). Aufgrund der langjährigen Beobachtung und Wertschätzung von Kimmigs stark gesellschaftspolitisch interessiertem Zugang zum Theater brachte Andrea Moses ihn mit »Der Goldene Hahn« von Nikolai Rimski-Korsakow zusammen. Niemand konnte in der Planung vorhersehen, wie hochaktuell das Stück 2022 sein würde. Doch bereits zur Zeit der Entstehung 1908 war es brisant genug, dass es der Zensur des Zarenreichs zum Opfer fiel und zu Lebzeiten Rimski-Korsakows nicht gezeigt wurde. Die märchenhafte Erzählung über den alternden, regierungsmüden Zaren Dodon, dem das eigene Wohlergehen näher als sein Volk oder das Schicksal seiner Söhne ist, inszeniert Kimmig als Geschichte eines überkommenen Herrschers, der am eigene Machtsystem scheitert.

DER GOLDENE HAHN

OPER

von Nikolai Rimski-Korsakow
ab Sa 5.11.2022



Heike Porstein

Seit der Spielzeit 2021/22 bereichert Andreas Wolf als 1. Kapellmeister mit seinem Wissen, seiner Erfahrung und seiner Warmherzigkeit das Musiktheaterensemble. Der Weg hin zum Dirigieren war für ihn alles andere als geradlinig: Nach vierjährigem Mathematikstudium nahm er zunächst heimlich Dirigierunterricht und erzählte seinen Eltern erst eine Woche vor der Aufnahmeprüfung von seinem neuen Lebensplan. Entgegen der eigenen Erwartungen bestand Andreas Wolf und war sich nun, trotz der Sorge vor einem möglicherweise schwierigen Künstlerleben, der Unterstützung seiner Eltern immer sicher, die ihm in der Kindheit auch die Liebe zur Musik mitgegeben hatten. Im Laufe seines Dirigierstudiums nahm er als Tenor noch ein zusätzliches Gesangstudium auf und konnte hier am eigenen Leib erfahren, worauf es für einen Sänger bei einem guten Dirigat ankommt und wann dieser welche Unterstützung vom Pult braucht. Gern erinnert sich Wolf an eine »Zauberflöten«-Produktion aus dieser Zeit, bei der er selbst den Monostatos sang und mit Jonas Kaufmann (Tamino) und Christian Gerhaer (Papageno) auf der Bühne stand. Doch während die anderen beiden ihre Gesangskarrieren ausbauten, ging er zunächst als Korrepetitor nach Wuppertal ans damalige Schillertheater Nordrhein-Westfalen. Es folgte eine Stelle als 2. Kapellmeister in Münster.

Wenn Wolf von seinem Lebensweg erzählt, ist er lächelnd immer wieder darüber erstaunt, wie ein Schritt auf den anderen folgte. Dabei hatte er zu Beginn seines Studiums noch ganz bescheiden gedacht, dass er auch mit einem Korrepetitorenposten bereits ein glückliches Leben führen würde, da er sich tagtäglich mit der Musik beschäftigen konnte. Es folgten Stationen als 2. Kapellmeister in Kassel und Hannover. Angesichts des umfangreichen Repertoirebetriebs an der Staatsoper Hannover lernte Andreas Wolf, sich in kürzester Zeit ein großes Repertoire anzueignen und auch ohne lange Probenzeit in Vorstellungen die Fäden in der Hand zu behalten. Nach diesen Wanderjahren, bei denen er von seiner Frau und seinem Sohn begleitet wurde, ließ die Familie sich in Regensburg nieder. Saarbrücken war dann die erste Station als 1. Kapellmeister und in Lübeck schloss sich auf seine Zeit als 1. Kapellmeister die Position des kommissarischen Generalmusikdirektors an.

Nach Lübeck war Andreas Wolf eigentlich nicht mehr auf der Suche nach einem Kapellmeisterposten aber »für mich war das Vordirigieren bei der Staatskapelle dann ein richtiges Glückserlebnis. Ich hatte das Gefühl, das Probedirigat nicht strategisch angehen zu müssen, sondern hier wurden meine Ideen musikalisch direkt umgesetzt. Und die Stadt ist atmosphärisch so schön und unaufgeregt und deswegen habe ich dann sehr auf die Stelle gehofft – und so bin ich hier gelandet.«

Die Frage nach seinen Highlights in der nächsten Spielzeit kann er schwer beantworten. Nach einigem Überlegen legt er sich dann aber doch auf »Der Goldene Hahn« von Rimski-Korsakow fest. Bereits als

Teenager hörte er, nachdem er mit Wagner, Bruckner, Strauss und Beethoven durch war, die russische Schule rauf und runter. An »Der Goldene Hahn« begeistert ihn die starke Klangsinnlichkeit und der große Farbenreichtum. Gerade die Herausforderung, ein so reichhaltiges Stück musikalisch umzusetzen,

Von der Mathematik zur Musik

Der 1. Kapellmeister Andreas Wolf

Judith Drühe



macht Wolf besonders viel Freude. Die Begegnung mit Detlev Glanerts Oper »Caligula« in der vergangenen Spielzeit führte zum Programm des 4. Sinfoniekonzerts, das Wolf im Dezember 2022 dirigieren wird. Denn die Klangsinnlichkeit, die er bei Rimski-Korsakow liebt, konnte er auch bei Glanert wiederfinden. Zudem beschreibt Wolf das theatrale Gespür Glanerts als einzigartig, was sich an einer optimalen Dramaturgie verschiedener Stimmungen in »Caligula« zeigt – auch das macht die Brillanz der sonst eher düsteren Oper aus. Im Zentrum des 4. Sinfoniekonzerts steht Strauss' Tondichtung »Sinfonia Domestica«, die ein Familienleben zum Thema hat und gleichzeitig auch eine Auseinandersetzung mit der Form der Sinfonie an sich ist. Inhaltlich korrespondiert dazu Glanerts Orchestrierung des Liedes »Einsamkeit« von Schubert und formal setzt sich Glanert in »Idyllium« mit der Behandlung der sinfonischen Gattung durch Brahms auseinander.

Ob er nach einer Spielzeit in Weimar angekommen sei, ist die letzte Frage unseres Gesprächs, und die Antwort von Andreas Wolf lautet: »In Weimar muss man nicht ankommen, hier ist man gleich zu Hause.«

Beglückende Eigenproduktionen des DNT bei »Passion :SPIEL« im Weimarer e-werk. Famos! Michael Helbing, Thüringer Allgemeine

Einhellige Begeisterung an der Konkurrenz-Schnittstelle des Deutschen Nationaltheaters zum Kunstfest Weimar. [...] Hier wurden nicht Parolen wiederholt und affirmiert, sondern ein Theater-raum zum Tempel des lyrischen Widerspruchs. Roland Dippel, nmz

Das Festival »Passion :SPIEL« am Deutschen Nationaltheater Weimar will neue Formen des Musiktheaters erproben. Es ist der Versuch, die Musikinstrumente zu Akteuren zu machen und den Wahnsinn der Welt zu betrachten. Thilo Sauer, mdr-Klassik



Passion :SPIEL



Europa 5

Blick zurück nach vorn

Michael Höppner

Im März 2022 feierten mit »Passion :SPIEL« die Weimarer Wochenenden für aktuelles Musiktheater ihre Erstausgabe. Eigenproduktionen und Gastspiele des zeitgenössischen Musiktheaters stießen auf großes Interesse eines neugierigen und begeisterten Publikums. Mit der Gründung dieses alljährlich stattfindenden Festivals werden außergewöhnliche Musiktheaterarbeiten, die dies- und jenseits der großen Opernbühne angesiedelt sind, im Spielplan des DNT und der Staatskapelle Weimar verankert.

Bei der Pilotausgabe des neuen Festivals wurden trotz erschwelter Bedingungen durch die bislang stärkste Welle der Corona-Pandemie alle Vorstellungen des abwechslungsreichen Programms gezeigt. Unterschiedliche musikalische und performative Facetten, vielfältige künstlerische Handschriften, eine große Bandbreite an Formaten und Genres sowie die zahlreichen Mitwirkenden mit den verschiedensten professionellen und musikkulturellen Hintergründen bereiteten dem experimentellen Musiktheater ein furioses Stelldichein; voller Sinnlichkeit, Nachdenklichkeit, Frechheit und spielerischer Leidenschaft.

In der Spielzeit 2022/23 finden die Weimarer Wochenenden für aktuelles Musiktheater vom 27. April bis zum 6. Mai 2023 im e-werk weimar statt. »Passion :SPIEL« ermöglicht intensive Hör- und Seherfahrungen und bleibt Plattform für einen kreativ-explosiven Austausch zwischen Institution, Freier Szene und künstlerischem Nachwuchs. Gemeinsam werden abermals neue Gestaltungsräume erkundet und andere Formensprachen umgesetzt. »Passion :SPIEL« setzt die Beschäftigung mit einem Musiktheater fort, das im gewöhnlichen Betrieb eines Opernhauses selten stattfindet, pflegt ein anderes Repertoire, unterstützt neue Werke und Formate und probiert andere Arbeits-, Denk- und Wirkungsweisen aus.

In seiner 2023er Ausgabe präsentiert »Passion :SPIEL« verstärkt lebende zeitgenössische Komponist*innen und ihre Werke. Thematischer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit Mythen. Die Erfindung der Oper und viele Innovationsschritte im Musiktheater ereigneten sich oftmals in Verbindung mit der Darstellung von Mythen. Diese bieten einer Gesellschaft ein Forum, sich ihrer selbst zu vergewissern und konfliktreiche Aushandlungs- und Veränderungsprozesse zu artikulieren. Welche Mythen gibt es heute? Welche Rolle spielen sie unter sich beschleunigt verändernden kulturellen, sozialen und medialen Verhältnissen? In welcher Öffentlichkeit werden sie artikuliert? Wie können sie dargestellt werden? »Passion :SPIEL« experimentiert 2023 mit Mythen und Mythologien, das heißt mit mythischen Inhalten und entsprechenden Spiel- und Erzählweisen. Dabei werden zugleich Arbeiten gezeigt, die mit der traditionellen Aufführungssituation spielen und diese überschreiten: als Stationentheater, Interaktion, Immersion und Spiel im öffentlichen Raum.

Mit »Passion :SPIEL« wurde 2022 ein ungewöhnlicher und neuartiger Freiraum am DNT erobert – ein Spielplatz, ein Labor, eine Werkstatt, ein Experimentierfeld, eine Rechercheanstalt, ein Institut für Zukunft –, der sich im Frühjahr 2023 wieder öffnen wird. Wir freuen uns erneut auf Ihre Neugier!



Eight Songs for a Mad King



Norma. Eine Musiktheaterséance



Recital for Cathy

PASSION :SPIEL

Weimarer Wochenenden für aktuelles Musiktheater
Festivalleitung und Kuratorin

Michael Höppner, Andrea Moses
Musikalische Gesamtleitung

Dominik Beykirch

In Kooperation mit den Musiktheatertagen Wien und der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar

Do 27.4. – Sa 6.5.2023 e-werk weimar

Gefördert durch die



Gefördert von



»RISKANTE TRÄUME«

Ein Interview mit Ludger Vollmer, auch zur Uraufführung seines Violinkonzertes, geführt von Kerstin Klaholz

Muss (oder sollte) man als Kulturschaffende*r im 21. Jahrhundert ein*e Träumer*in sein? Unbedingt!

Welche Rolle spielen Träume für Ihre Arbeit?

Träume, also Tag- und Nachträume, sind Initiationen und Impulse, gehen meiner Arbeit voran und begleiten sie. Es sind Visionen, aber auch Geschichten, aus denen Opern werden, glückliche Träume, Utopien, manchmal auch Albträume voll Schmerz. Wenn die Arbeit an einem Werk schon fortgeschritten ist, tönt die Musik oft lautstark in meinen Nächten.

Fühlen Sie sich als Künstler auf Ihrer »Insel« geborgen? Oder gehen Sie bei Ihrer Tätigkeit bewusst Risiken ein, wagen Sie auch Konfrontationen?

Wir sehen die Brutalität des russischen Vernichtungsfeldzuges in der Ukraine. Krieg und Besatzung zerstören vor allem und gezielt auch die Kultur und mit ihr die Identität des Menschen. Insofern scheint sich der Begriff des »Völkerverbindenden« und der Kunst als Sprache des Friedens als Illusion zu verabschieden. Das zwingt mich persönlich zu einem neuen Nachdenken, zu neuer Vergewisserung über das Wesen meiner Kunst. Natürlich lebt meine Kunst unbedingt vom Input, von den Provokationen und den Erschütterungen der Welt und der Mitmenschen. Sie antwortet sehr engagiert und emotional darauf. Risiken und Konfrontationen, sowohl ästhetischer als auch poli-

tischer Art, gehören zum Kern meiner Kunst; ohne diese wäre meine Kunst steril. Andererseits stellt die Kunst für mich persönlich ein umfassendes, beschützendes Zuhause dar. In den weiten, hellen Waldlandschaften meiner Kunst bin ich immer heimisch, glücklich, geborgen und frei. Dort gehe ich ständig und mit großer Lust unbekannte Wege, die sich oft genug als Sackgassen herausstellen. »Trial and error«, Einreißen und Neustart gehören für mich absolut zur Kunst dazu.

Möchten Sie die Menschen mit Ihrer Musik zum Träumen bringen? Oder eher dazu, Augen und Ohren für die reale Welt zu öffnen?

Die nackte Realität muss man in der Kunst nicht doppeln. Die Menschen sollen in der Kunst träumen können. Für mich ist der Traum eine Form der Erkenntnis; er sensibilisiert uns Menschen und lässt Visionen entstehen. Insofern kann die Kunst der Realität eine Dimension hinzufügen, die diese möglicherweise zu mehr Menschlichkeit hin verändern kann.

Was ist in Ihrer Arbeit spontane Inspiration, was vorab geplante Architektur?

Für mich ist eine gute Komposition immer vergleichbar einem komplexen architektonischen Gebäude, das nicht nur ästhetische Imperative setzt, sondern dafür auch alle technischen Anforderungen erfüllen muss und somit eine Menge reines Handwerk verlangt. Ein Werk beginnt für mich immer als

sorgfältig angelegte architektonische Vision. Ebenso oft trifft mich im weiteren künstlerischen Prozess jedoch die Inspiration, die für Fehlfarben, Abbiegungen und Überraschungen sorgt und schon manchen Plan komplett ausgehebelt hat.

Wie viel sollte das Publikum vorab wissen, wie viel kann es spontan über reines Zuhören, über die Fantasie erspüren und verstehen?

Für die Musik gilt aus meiner Sicht unbedingt: Sie muss spontan wirken und fesseln. Musik ist ja zunächst nichts anderes als ein physikalisches Event. Sobald jedoch die Fantasie des Publikums erreicht wird und zu arbeiten beginnt, wirkt die Musik als Kunst. Wenn man sich darüber hinaus über die Struktur der Komposition informiert, mag sie sich durchaus besser erschließen und das Hörerlebnis verstärken, aber die Spontaneität ist sehr wichtig, denke ich.

Was war Ihr Anlass und Anliegen, im Jahr 2020 mit der Komposition eines Violinkonzerts zu beginnen?

Nach einer langen Phase von Opernaufträgen, die ja immer an einen außermusikalischen Plot und an Text gebunden sind, hatte ich große Lust auf absolute Musik, um ein paar Experimente mit Architektur, musikalischem Material und Kompositionstechniken zu machen. Insofern freute ich mich sehr, dass mein Freund Gernot Süßmuth mir vorschlug, für ihn ein Violinkonzert zu schreiben.



Gernot Süßmuth Violine

Welche Rolle spielt die Tradition dabei?

Um zu wirklich Neuem zu kommen, muss ich das Alte gut studiert haben und in der Lage sein, aus diesem Wissen heraus Neues zu kreieren, auch wenn das Alte in diesem Neuen dann nicht mehr ersichtlich ist. Es gibt auch einen

kulturhistorischen Aspekt: Kunst ist immer Identität. Künstlerische Tradition zu negieren bedeutet für mich auch Identitätsverlust.

Welche Rolle spielt diese Freundschaft zu Gernot Süßmuth für das entstandene Werk?

Eine tolle. Gernot hat mich die

ganze Komposition über begleitet; manche Stellen aus meinem Werk spielte er mir über Facetime vor, einmal sogar, als ich mich im fahrenden ICE befand. Das hat mir einen Riesenspaß gemacht.

Informationen zur Werkentstehung unter www.ludger-vollmer.de

Einladung zum Ohrenöffnen

Neue Musik in den Programmen
der Staatskapelle Weimar 2022/23

Kerstin Klaholz

Neues, Zeitgenössisches und in mancherlei Hinsicht Aktuelles ist außergewöhnlich präsent im Konzertplan der Staatskapelle Weimar 2022/23, mit dem wir Blick und Ohren verstärkt auf die klingende Gegenwart richten und sie in Bezug zu Bewährtem und Bekanntem setzen.

Neben den Uraufführungen des im Corona-Lockdown 2020 entstandenen Violinkonzerts von Ludger Vollmer (*1961) und des Cellokonzerts unseres Ende 2021 verstorbenen Ehrendirigenten George Alexander Albrecht finden sich auch Detlev Glanerts (*1960) »Idyllium« und Jörg Widmanns (*1973) »Con brio« in den Sinfoniekonzert-Programmen – und damit zwei Werke, die sinfonische Traditionen früherer Jahrhunderte, einmal mit Bezug auf Brahms, einmal auf Beethoven, in eine moderne Stil- und Klangsprache übertragen. Brückenschläge im besten, hörenswerteren Sinne!

Vor allem aber freuen wir uns, mit dem 1970 in Ankara (Türkei) geborenen, ab 1987 an der Düsseldorfer »Robert-Schumann«-Hochschule und später an der Berliner Universität der Künste ausgebildeten Fazıl Say wieder einen »Artist in Residence« in Weimar begrüßen zu können, der als Komponist mit zwei eigenen Werken und darüber hinaus als Pianist mit Konzerten von Ravel und Beethoven zu erleben ist. Say, der als Mensch und Künstler in der ganzen Welt zu Hause ist, hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder auch als Verfechter der Menschenrechte in seiner Heimat Gehör verschafft und stand dort wegen »Verunglimpfung religiöser Werte« 2012 vor Gericht. Die Verurteilung wurde zwar 2015 vom türkischen Kassationshof für nichtig erklärt, da Says Twitter-Äußerungen über den Koran und den Gesang eines Muezzins nachträglich im Rahmen des Rechts auf freie Meinungsäußerung rehabilitiert wurden – doch die Zeit hat ihn geprägt. Ein gerne auch mal lauter Künstler, der keineswegs frei von Angst ist.

Mit Beethoven, dessen eigensinniges 3. Klavierkonzert er in Weimar interpretiert und mit dem er zweifellos die Neigung zu perkussivem – wie er selbst sagt: »pulsivem« – Klavierspiel teilt, verbindet Fazıl Say das grundlegende Bedürfnis, als Künstler aktiv in die Gesellschaft hineinzuwirken und politische Stellung zu beziehen. Ein Freigeist ist er zweifellos, ein Humanist zugleich. Ein Stück weit sicher auch ein Einzelgänger, nicht zuletzt durch seine Doppelrolle als Komponist und Interpret, irgendwie zwischen den Stühlen, so wie Beethoven, wie Ravel. Mit Musik Gemeinschaft zu stiften, interessiert Fazıl Say dabei mehr als zu reden – denn Reden sei vergänglich. Verbunden fühlt er sich im Übrigen auch dem Improvisationskünstler Beethoven – im Leben wie im Spiel, wo er es als A und O empfindet, frei, flexibel und er selbst zu bleiben.



Artist in Residence Fazıl Say

Der Bezug zu den eigenen kulturellen Wurzeln ist in Says Musik fast immer zu spüren: Die Türkei mit ihrem kulturellen Reichtum, aber auch ihrer Zerrissenheit zwischen Ost und West, zwischen Tradition und Moderne, nennt er seine Inspiration. Er gilt als Paradiesvogel der Konzertbühne, sucht stets das Besondere, will erzählen, will gefangen nehmen. Sein Violinkonzert »1001 Nights in the Harem« entstand 2007 – Musik, die ihre Ideen aus Scheherazades Erzählungen aus »Tausendundeiner Nacht« gewinnt und deren berauschte Stilmixtur improvisatorische Elemente und wilde Motorik ebenso wie folkloristisches Klang-Kolorit, jazz- und pop-inspirierte Momente umfasst. Ein im besten Sinne effektvolles Werk!

Die Uraufführung des neuen Konzerts für Klavier vierhändig, dem die Brüder Lucas & Arthur Jussen bei uns das Licht der Bühne erobern, beschließt den Reigen der Entdeckungen aus der Feder Fazıl Says, der sicher durch manche Möglichkeit zur persönlichen Begegnung ergänzt werden wird. Wir laden zum Ohrenöffnen ein und freuen uns auf die gemeinsame musikalische Reise!

Informationen zum Künstler unter www.fazilsay.com

Konzerte 2022/23

Sinfoniekonzerte in der Weimarahalle

1. SINFONIEKONZERT

Natko Devčić Istrische Suite
Maurice Ravel Konzert für Klavier
und Orchester G-Dur
Béla Bartók Konzert für Orchester Sz. 116
Dirigent **Ivan Repusic**
Solist **Fazil Say** Klavier
So 25. & Mo. 26.9.2022

2. SINFONIEKONZERT

Anton Bruckner Sinfonie Nr. 5
B-Dur WAB 105
Dirigent **Michael Boder**
So 16. & Mo 17.10.2022

3. SINFONIEKONZERT

Ludger Vollmer Konzert
für Violine und Orchester
Uraufführung
Johannes Brahms Sinfonie Nr. 2
D-Dur op. 73
Dirigent **Dominik Beykirch**
Solist **Gernot Süßmuth** Violine
So 13. & Mo 14.11.2022

4. SINFONIEKONZERT

Detlev Glanert »Idyllium«
Franz Schubert (Instrumentierung:
Detlev Glanert) »Einsamkeit« D 620
Richard Strauss »Sinfonia
Domestica« op. 53
Dirigent **Andreas Wolf**
Solistin **Anne Schwanewilms** Sopran
So 11. & Mo 12.12.2022

5. SINFONIEKONZERT

George Alexander Albrecht Konzert
für Violoncello und Orchester
Uraufführung
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 5
Dirigent **Marc Albrecht**
Solist **Daniel Müller-Schott** Violoncello
So 8. & Mo 9.1.2023

6. SINFONIEKONZERT

Fazil Say 1. Violinkonzert
»1001 Nights in the Harem«
Sergej Prokofjew Sinfonie Nr. 5
B-Dur op. 100
Dirigent **Christoph Eschenbach**
Solist **Friedemann Eichhorn** Violine
So 5. & Mo 6.2.2023

7. SINFONIEKONZERT

Richard Strauss Feierlicher Einzug
der Ritter des Johanniterordens
Richard Strauss Vier letzte Lieder
Richard Strauss »Also sprach
Zarathustra« op. 30
Dirigent **Michael Sanderling**
Solistin **Brit-Tone Müllertz** Sopran
So 12. & Mo 13.3.2023

8. SINFONIEKONZERT

Jörg Widmann
»Con brio« Konzertovertüre
Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3
c-Moll op. 37
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92
Dirigent **John Axelrod**
Solist **Fazil Say** Klavier
So 16. & Mo 17.4.2023

9. SINFONIEKONZERT

Peter I. Tschaikowsky
Capriccio Italien op. 45
Reinhold Gliere Konzert
für Horn und Orchester op. 91
Peter I. Tschaikowsky Sinfonie Nr. 6
h-Moll op. 74 »Pathétique«
Dirigent **Benjamin Reiners**
Solist **Felix Klieser** Horn
So 7. & Mo 8.5.2023

10. SINFONIEKONZERT

Igor Stawinsky Sinfonie in drei Sätzen
Fazil Say Konzert für Klavier 4-händig
und Orchester
Uraufführung
Nikolai Rimski-Korsakow
»Scheherazade« Sinfonische Suite nach
»Tausendundeiner Nacht« op. 35
Dirigent **Otto Tausk**
Solisten **Lucas & Arthur Jussen** Klavier
So 18. & Mo 19.6.2023

Sonderkonzerte

GEDENKKONZERT FÜR GEORGE ALEXANDER ALBRECHT

Dirigent **Dominik Beykirch**
So 2.10.2022
Großes Haus

HÄNSEL UND GRETEL

Oper von Engelbert Humperdinck
Konzertante Aufführung
Abschlusskonzert des Opernkurses
(Forum Dirigieren des
Deutschen Musikrates)
Künstlerische Leitung
Dominik Beykirch
Sa 19.11.2022
Großes Haus

WEIHNACHTSKONZERT

»Nepomuk und der Rabel II
– Es wird Winter« 5+
Ein musikalisches Märchen
von Annika Bosch & Martin Bosch
Uraufführung
So 18.12.2022
Großes Haus

SILVESTER- UND NEUJAHRSKONZERT

Ludwig van Beethoven
Klavierkonzert Nr. 3
Werke von **Johann Strauß** u. a.
Dirigent **Dominik Beykirch**
Solist **Michael Roll**
Sa 31.12.2022 & So 1.1.2023
Weimarahalle

FILMKONZERT

»Ben Hur« (USA 1925) mit Musik
von William Axt und David Mendoza
Dirigent **Frank Strobel**
Do 6.4.2023 19.30 Uhr
Großes Haus

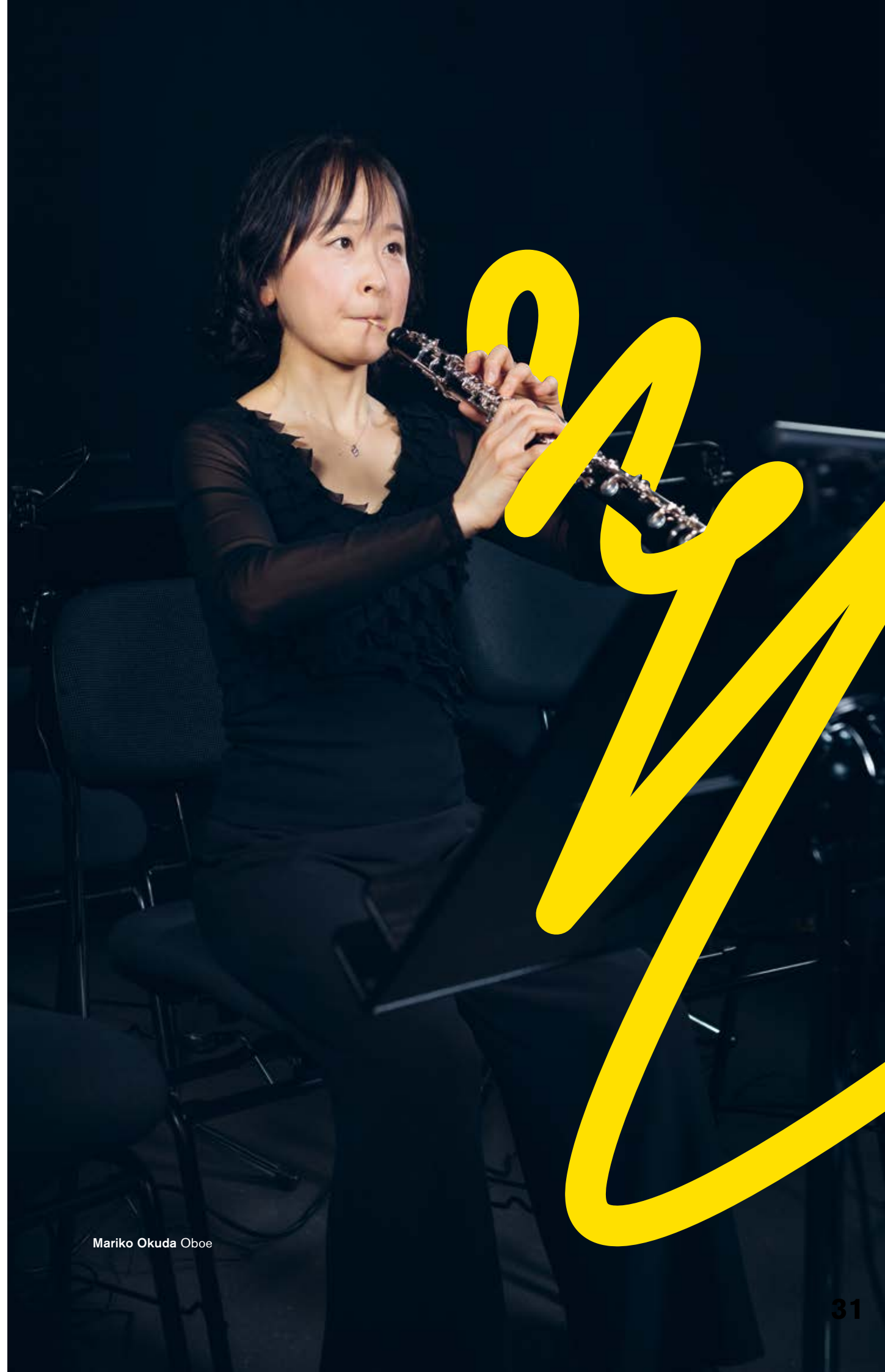
FRANZ LISZT

Sonderkonzert im Rahmen der
Liszt Biennale Thüringen 2023
Sa 27.5.2023
Großes Haus

FLY ME TO THE MOON

Frank Sinatra's Greatest Hits
Konzernacht Open Air mit Tom Gaebel,
der Staatskapelle Weimar und der
WeimarBigBand
Dirigent **Jörg Achim Keller**
In Zusammenarbeit mit der
weimar GmbH
Sa 15.7.2023
Weimarahallenpark

Kammer-, Familien- und Schülerkonzerte
unter www.nationaltheater-weimar.de



Mariko Okuda Oboe



Karsten Meyer Posaune

Balsam für Ohren und Seele

Zur Rolle der Kammermusik im Leben eines Orchestermitglieds

Kerstin Klaholz

Teil zu werden eines gewaltigen tönenden Klangkörpers, einzutauchen in das große Ganze, mitten drin und aktiv dabei zu sein, wenn eine Bruckner-Sinfonie oder eine Wagner-Oper erklingt – das ist für die Musiker*innen der Staatskapelle Weimar das Höchste der Gefühle! Warum da noch Kammermusik machen, sich in intimer Quartett-, Trio- oder gar Duo-Besetzung zusammenfinden, wo garantiert jeder Ton mitten auf dem Präsentierteller liegt, wo jede einzelne Note präzise abgestimmt werden muss, damit die wenigen Stimmen perfekt zusammenklingen? Was für eine Sisyphus-Arbeit... Na gerade deshalb! Denn das rauschhafte Mitschwimmen im breiten Strom des Orchesterklangs ist die eine, das Feilen am kammermusikalischen Miteinander die andere Seite jener wunderbaren Medaille des Musiker-Daseins – für die allermeisten unserer Kolleg*innen.

Die Begeisterung für die Kammermusik, auch zusätzlich zum fordernden Orchester-Alltag, hat in der Staatskapelle Weimar Hochkonjunktur. So viele Vorschläge wie nie zuvor sind für die leider begrenzte Zahl der Konzerttermine in den Kammermusik-Formaten der neuen Spielzeit eingegangen. Und die Besetzungen und Programme präsentieren sich so bunt und kreativ wie nie zuvor! Warum ist das so? Offenbar hat dieser Trend auch mit Corona zu tun. Denn als sich Ende April 2020 erstmals wieder Minimalbesetzungen zum Musizieren zusammenfinden durften, um kleine Konzerte vor sozialen Einrichtungen vorzubereiten, fand sich endlich ein Ventil, mit dem sich die seit Wochen aufgebaute Lockdown-Lähmung ein Stück weit überwinden ließ. Endlich wieder gemeinsam Musik zu machen, den Klang zu kultivieren und das Zusammenspiel zu pflegen – das war der schönste Balsam für die Musikerseelen! Zudem bot die Kammermusik in dieser Zeit natürlich auch die Möglichkeit, sich – neben dem reinen solistischen Training in den heimischen vier Wänden – spieltechnisch fit zu halten, die Kraft und Geschmeidigkeit der Finger und der Lippen zu trainieren, wach und flexibel zu bleiben. Schließlich ermöglichten die kleinen Besetzungen einen besonders inten-

siven musikalischen Austausch und damit ein ganz neues gegenseitiges Kennenlernen und ein Schärfen der Sinne. Diese Begeisterung ist geblieben, auch wenn die großen Formate inzwischen wieder unseren Spielplan dominieren.

Neben bereits bestehenden Kammermusik-Gruppierungen, wie dem Amalia Quartett oder dem Ensemble Hofmusik Weimar, haben sich weitere Streicher- und Bläser-Ensembles zum inzwischen regelmäßigen Zusammenspiel gefunden. Und: Es bilden sich aus den eigenen Reihen immer wieder auch Besetzungen in ungewöhnlichen Instrumentenkombinationen, für die das Repertoire zwar minimal ist, mit denen sich aber umso außergewöhnlichere, teils richtig witzige Programme kreieren lassen. Oder haben Sie schon mal ein Konzert mit Piccoloflöte und Tuba erlebt?!

Auch inhaltlich umfasst unser Kammermusik-Programm, das auf eigenen Vorschlägen der Staatskapellen-Musiker*innen basiert, die ganze Palette von der Barockmusik auf historischen Instrumenten bis hin zu Zeitgenössischem, manchmal sogar Uraufführungen. Eigenständig sinn- und wirkungsvolle Programme zusammenzustellen, dabei neben den bewährten »Klassikern« auch mal in den Tiefen des eher unbekannteren Repertoires zu wühlen und Seltenes, möglicherweise auch Exzentrisches ans Tageslicht des DNT-Foyers zu ziehen – auch das ist eine Herausforderung und ein Vergnügen, das wir aus dem Orchesteralltag eher wenig kennen.

Warum wir also Kammermusik machen? Am besten, Sie erleben es selbst, live und hautnah. Im Übrigen bietet der familiäre Rahmen des Foyers rund um die Konzerte immer auch Gelegenheit für unsere Zuhörer*innen, mit »ihren« Musiker*innen ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns darauf!

Kammermusik-Programm auf www.nationaltheater-weimar.de





Short Talk mit Maulina Schmitt und Peter Munk

Aufgeschrieben von Lisa Evers

Frau Schmitt, Herr Munk, schön, dass Sie Zeit für dieses Interview gefunden haben. Sie beide sind ja viel beschäftigt. An welchem Projekt arbeiten Sie aktuell?

Maulina Wenn ich nicht gerade in die Schule muss, arbeite ich auf Hochtouren daran, meine Mutter gesund zu machen und mein Königreich Mauldawien zurückzuerobern. Der »Mann« (Anmerkung der Redaktion: meint ihren Vater) hat es meiner Mutter und mir weggenommen! Stattdessen mussten wir ins muffelige Plastikhausen ziehen. Pfff! Aber das lasse ich mir nicht gefallen.

Peter Ich arbeite daran, reich zu werden. Ich bin gelernter Köhler – so wie alle Munks seit Generationen in meiner Familie – aber da verdient man einfach zu wenig Geld. Ich will ja auch mal Urlaub machen oder feiern gehen. Das kostet alles! Und es gibt da ein Mädchen, in das ich... also ihr will ich was bieten können! Naja, jedenfalls würde ich gerne in die Glasbranche wechseln oder Holzhändler werden. Da kann man eine Menge Asche mit machen.

Sie haben beide große Pläne. Wie wichtig ist es Ihnen, Träume zu haben?

Peter Träume sind wichtig, um voran zu kommen im Leben! Sonst tritt man doch immer auf der Stelle. Ich

will unbedingt an mein Ziel kommen und meinen Traum vom Reichtum wahr werden lassen. Ich würde nicht sagen, dass ich dafür über Leichen gehen würde (*lacht*), aber bin bereit einiges zu investieren.

Maulina Das sehe ich ähnlich. Also das mit den Leichen. Man muss bereit sein, auch – sagen wir – unkonventionelle Wege zu gehen. Mein Traum ist, dass meine Eltern wieder zusammenkommen und wir wieder in unser Haus einziehen können. Dafür werde ich alles tun, was in meiner Macht steht... und dazu gehört auch mal ein Drohbrief an den »Mann«, auch wenn Paul, ein Freund von mir, das zu radikal findet. Familienreparaturmodus läuft!

Unkonventionelle Wege... das klingt riskant!

Maulina Papperlapapp. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Und immerhin: Interne Berechnungen haben ergeben, dass ich spätestens in zwölf Tagen wieder im Königreich von Mauldawien leben werde und meine Mutter ihre Krankheit los ist. Die braucht Plastikhausen nicht. Die hat ja mich.

Peter Das würde ich unterschreiben. Man muss alles auf eine Karte setzen. Ist wie beim Glücksspiel in der Kneipe. No risk, no fun!

Alles auf eine Karte. Herr Munk, haben Sie deshalb Kontakt zum Glasmännchen aufgenommen?

Peter Ich weiß nicht, wie das jetzt wieder an die Öffentlichkeit gelangt ist, aber ja. Ich habe als Sonntagskind drei Wünsche bei ihm frei. Wieso sollte ich das nicht nutzen? Und im worst case gibt es ja immer noch den Holländer-Michel...

Maulina Ich bin zwar kein Sonntagskind, aber an Hokuspokus glaube ich auch. Ich tüftele gerade an einem Zaubertrank für meine Mutter. Vielleicht könnten wir uns dazu mal näher austauschen...

Ich danke Ihnen beiden für das Gespräch und wünsche Ihnen gutes Gelingen bei Ihren Vorhaben!

DIE ERSTAUNLICHEN ABENTEUER DER MAULINA SCHMITT

Schauspiel von Finn-Ole Heinrich und Dita Zipfel **9+**
Premiere **Do 29.9.2022** Studiobühne

DAS KALTE HERZ

nach dem Märchen von Wilhelm Hauff **6+**
Premiere **So 27.11.2022** Großes Haus

WAS STEHT AUF DEM SPIEL?

Das Miteinander

Mit Menschen zusammenzukommen, mit denen man vorher noch nie zu tun hatte, das fehlte sehr in den letzten 2½ Jahren und darum war mein Highlight: die Gemeinschaft. In einer Woche mit über 100 jungen Menschen in Kontakt zu treten, über den Tellerrand zu schauen, einen Blickwechsel zu erleben, war schön. [...] Auf dem gesamten Festival herrscht eine besondere Atmosphäre, welche man so im Alltag nie finden könnte.«

Marvin Weiler & Emily Weschke, ehemalige Freiwillige im sozialen Jahr Kultur, über das Bundestreffen 2021 in Cottbus

31. BUNDESTREFFEN JUGENDCLUBS AN THEATERN

Sechs Jugendproduktionen der bundesweiten Theaterlandschaft wurden von einer Fach- und Jugendjury ausgewählt. Acht short-acts stellen sich vor. 120 Jugendliche und junge Erwachsene sowie Spielleiter*innen kommen nach Weimar. Ein Programm aus Theater, Performance, Nachgesprächen, Workshops und Partys erwartet sie im e-werk weimar. Theater-Kurse und AGs aus Weimar und Umgebung können einzelne kostenfreie Vorstellungen anfragen, Spielleiter*innen an Fortbildungen teilnehmen.

So 2.–Fr 7.10.2022 e-werk weimar & stellwerk – junges theater weimar

Die Liebe

Obwohl das tatsächlich nicht mein Musikstil ist, finde ich das Lied »Verdammt, ich lieb dich« erschreckend gut. Es ist total schön, wenn A und B sich finden, aber was passiert nach dem ersten Happy End des ersten Verliebtseins? Wie erhält man Liebe aufrecht? Und wie ist es mit dem Tragischen, wenn die Liebe klein ist und braucht, um zu wachsen oder eventuell nicht erwidert wird? Gibt es die Möglichkeit einer Freundschaft, weil man sich sehr mag oder ist dann auch das weg? Ja, bei unerwiderten Liebesgeschichten fühle ich sehr mit. – Worauf ich mich bei der Arbeit sehr freue, ist tatsächlich Weimar West noch mehr kennenzulernen. Persönliche Geschichten aus ihren Verstecken zu befreien und auf die Entdeckungsspaziergänge durch den Stadtteil, die Liebe zum Detail.

Sophie Weigelt, freischaffende Theaterpädagogin & künstlerische Leiterin des Audiowalks

»VERDAMMT ICH LIEB DICH«

Jugendliche ab 13 Jahren begeben sich auf Recherchen im Stadtteil, in ihrem nahen Umfeld und beisichselbst. Unter professioneller Anleitung und mit dem nötigen technischen Know-how entsteht ein Audiowalk über die Liebe. Erstes Treffen **25.11.2022** 15.30 Uhr

In Kooperation mit dem Mehr- generationenhaus Weimar West und der Thüringer Landesmedienanstalt

Die Einflussnahme

Während ich dieses Programm Anfang April 2022 schreibe, fällt wieder Schnee in Weimar, die Energiekosten sollen steigen und ich frage mich, weil wir grad heute Morgen mit dem neuen Klassenzimmerstück »Ausnahmestandard« unterwegs waren: Was macht eigentlich Fridays for Future nach zwei Jahren Pandemie und alles überschattenden Nachrichten von Krieg und Krisen? Ich sitze in eine Decke gehüllt, mit wärmendem Tee. Ich versuche Heizkosten zu sparen. Meine Hände sind kalt. Ich habe es trotzdem gut. Die Lichtstimmung im Zimmer ist gemütlich. Ich kann so schöne Dinge machen, wie diese Projekte planen. Ich mag Schnee, aber nicht im April.

Angelika Andrzejewski
Leiterin Junges DNT

SCHNEE (AT)

Eine Stückentwicklung über den Wandel und über Ereignisse, die sich unserer Einflussnahme entziehen. Von und mit jungen Menschen ab 16 Jahren

Künstlerische Leitung
Angelika Andrzejewski
Premiere **Sa 27.5.2023** Studiobühne
Erstes Treffen **Fr 4.11.2022** 16 Uhr

Anmeldungen für alle Angebote:
theaterpaedagogik@nationaltheater-
weimar.de



Veranstaltungen, Konzerte & Workshops

Theaterpädagogik

SPIELPLANPARCOURS

für Lehrkräfte, Pädagog*innen und
Schülervertreter*innen

Mi 21.9.2022 15-18 Uhr
Großes Haus

THEATER UND SCHULE TAGE

Di 8.11.2022 für Klassen 1-4

Di 15.11.2022 für Klassen 5-7

Mi 16.11.2022 für Klassen 8-13
jeweils 10-13 Uhr

27. WEIMARER

SCHULTHEATERTAGE

Schultheatergruppen aus Weimar
und Umgebung erobern unsere
Bühnen

Di 25.–Do 27.4.2023

DNT-Studiobühne & stellwerk
– junges theater weimar

PREMIERENKLASSEN

Probenbesuch & Workshop
mit Blick hinter die Kulissen

WORKSHOPS UND NACHGESPRÄCHE

in der Schule oder im Theater

MITTENDRIN IN DER MUSIK!

Probenbesuche für junge
Konzertbesucher*innen

SCHNUPPERSTUNDEN

Musiker*innen stellen in Schulen
und Kitas Instrumente vor

Schülerkonzerte

NEPOMUK & DER RABEL II – ES WIRD WINTER

Ein musikalisches Märchen
von Annika Bosch &
Martin Bosch **5+**

Uraufführung
Mo 19.12.2022

10 Uhr, Großes Haus

NAFTULE UND DER ZAUBERLEHRLING

Eine musikalische Geschichte
zwischen Klassik und Klezmer
von Helmut Eisel **10+**

Mi 22.2.2023

10 Uhr, Großes Haus

SCHEHERAZADE

– MÄRCHEN AUS 1001 NACHT

Musik von Nikolai Rimski-Korsakow
14+

Do 11.5.2023

10 Uhr, Großes Haus

PETER UND DER WOLF

Ballettstück nach der Musik
von Sergej Prokofjew **5+**

Mi 7.6.2023

10 Uhr, Großes Haus

DNT unterwegs

PETTY EINWEG – DIE FANTASTISCHE REISE EINER FLASCHE ANS ENDE DER WELT

Klassenzimmerstück
von Jens Raschke

ab Klasse 5

Uraufführung

AUSNAHMEZUSTAND

Klassenzimmerstück
von Christina Kettering

ab Klasse 7

Uraufführung

Terminanfrage:

michaela.untermann@
nationaltheater-weimar.de

Kontakte

Angelika Andrzejewski

Theaterpädagogik
Leitung Junges DNT
theaterpaedagogik@
nationaltheater-weimar.de

Kerstin Klaholz

Konzertpädagogik
konzertpaedagogik@
nationaltheater-weimar.de

Judith Drühe

Musiktheatervermittlung
musiktheatervermittlung@
nationaltheater-weimar.de



DER KUCKUCK IM KOFFER
Musiktheater von Matthias Kaul
ab Do 26.1.2023



Sehnsucht nach morgen

Rolf C. Hemke und Marlies Kink

So lautet das Motto des Kunstfests Weimar 2022. Das innige Verlangen nach einer zukünftigen Zeit verbindet für uns den Gedanken des Ausbrechens aus dem Heute mit dem unbedingten Willen, diese Zukunft gemeinsam zu gestalten. Mit der Hoffnung, dass sich ein anderes, ein positiveres Morgen abzeichnen mag, als wir uns aktuell auszumalen vermögen.

Das Motto trägt zugleich die Spannung der Zeit in sich – als zeitgenössisches Festival reflektiert das Kunstfest immer die Gegenwart, gleichzeitig will es Fest sein. Doch wie lässt sich in dieser Zeit feiern? Wie schafft man es, der Schwere der brisanten Themen gerecht zu werden und trotzdem Unterhaltung zu bieten? Wie weckt man die Lust, sich wieder von zu Hause aufzumachen? Ins Theater zu gehen und sich nicht nur abzulenken von der Welt da draußen, sondern sich mit ihr auseinanderzusetzen? Sich gemeinsam zu begegnen, sich auszutauschen und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken? Viele Projekte in diesem Jahr kreisen um Themen wie Macht, Gewalt, die Zerstörung unseres Planeten und Trauer – und doch geht es nie um eine depressive Reflexion des Heute sondern um bildmächtige und sprachgewaltige Versuche eines Aufrüttelns, um poetische Annäherungen an eine gemeinsame Veränderung.

Eröffnet wird das Kunstfest mit dem Buchenwald-Gedächtnis-Konzert in der Herderkirche und der Videoinstallation »Der Olivenhain« des israelischen Künstlerduos Sigalit Landau und Yotam From auf dem Theaterplatz. In ihr steht der Olivenhain nicht mehr für Reinheit und Liebe, sondern ist den Gesetzen der Effizienz und Wirtschaftlichkeit unterworfen und zugleich Schauplatz politischer Auseinandersetzung. Seine Beschäftigung mit Prozessen gegen Rechts setzt das Kunstfest mit dem Projekt »Werwolfkommandos« (Die Performance & Der Diskurs) von Marie Schwesinger und ihrem Team fort. Der Fokus des Projekts liegt insbesondere auf der Sprache, die sich bei den Prozessen im Gerichtssaal konstituiert.

Zwei weitere zentrale Projekte, die sich mit Sprache und Macht auseinandersetzen, sind zum einen die diesjährige mobile Produktion »Dirty Talking – Thüringer Verführungen« und zum anderen »Aria di Potenza«. Während es in Mauricio Kagels »Der Tribun« um die Macht der Verführung durch politische Rede geht, legt Krystian Lada reale politische Reden über bekannte Opernarien und schafft so eine ganz neue Bedeutungsebene.

Mit der Zerstörung unseres Planeten bzw. wie wir damit umgehen und darauf reagieren, beschäftigen sich Projekte aus den unterschiedlichsten Disziplinen – ein besonders innovatives Projekt ist sicherlich »Animate«. Hier begeben sich die Zuschauer*innen in kleinen Gruppen mit zwei Performer*innen selbst auf die Klimaflucht. Neueste Technik ermöglicht dieses Erleben körper-immersiv zwischen virtueller und realer Welt. Während Thomas Köcks Schauspiel-Uraufführung »Solastalgia« den Schmerz thematisiert, den man im Augenblick der Erkenntnis erlebt, dass der Raum, den man bewohnt, vor der Vernichtung steht tritt in »Welcome to Paradise Lost«, der Musiktheater-Uraufführung von Jörn Arnecke und Falk Richter, die Fridays-for-Future-Bewegung erstmals als gewichtiger Akteur im Musiktheater in Erscheinung. Das partizipative Projekt »Trashquestra«, bei dem Studierende der Bauhaus-Universität gemeinsam mit allen interessierten Weimarer*innen auf selbstgebaute Instrumenten aus Müll musizieren, wirkt da fast schon wie ein anarchischer Abgesang.

Deshalb: Werden Sie Teil des Kunstfests und lassen Sie uns trotz allem feiern: trotzig, mutig, hoffnungsfroh und ausgelassen! Wir freuen uns auf Sie!



KUNSTFEST WEIMAR 2022
Kunst · Tanz · Performance · Musik-
theater · Film · Konzert · Diskurs ·
Schauspiel · Partizipation
www.kunstfest-weimar.de
Karten + 49 (0) 3643 755 334
Mi 24.8. – Sa 10.9.2022

A cappella und mitreißender Tanz

Zwei große südafrikanische Tanzproduktionen gastieren zum Kunstfest-Auftakt im DNT Rolf C. Hemke

Letztlich ist es die Pandemie, die dem Kunstfest Weimar in diesem Jahr zu einem Festivalauftakt von ganz besonderem Gewicht verhilft. Denn beide Projekte des südafrikanischen Star-Choreografen Gregory Maqoma sind klassische Pandemie-Opfer gewesen.

2020 war »Cion« schon sehr erfolgreich im Vorverkauf angelaufen, als die Pandemie »dazwischen kam«. »Broken Chord« war als internationale Koproduktion frühzeitig für 2021 vereinbart. Doch Reisen aus dem Virusvariantengebiet Südafrika nach Deutschland konnten im August letzten Jahres schlicht nicht stattfinden – übrigens anders als zum renommierten Grec-Festival von Barcelona im Juli, wo die Produktion wie geplant Premiere feiern konnte.

Dieses neueste Projekt von Gregory Maqoma und Thuthuka Sibisi beruht auf der Geschichte des »African Choir«, einem Chor junger südafrikanischer Sänger*innen, der zwischen 1891 und 1893 mit dem Schiff auf Tournee in Großbritannien und Nordamerika weilte. Höhepunkt war ein Auftritt vor Königin Victoria. Die Reise hinterließ bei den Beteiligten ihre Spuren, einige wurden führende Aktivist*innen und Sozialreformer*innen in ihrer Heimat. Trotz des Erfolges bei Presse wie Publikum wurden die Aufführungen damals jedoch nicht aufgezeichnet. Erst 2014 tauchten im Londoner Hulton Archiv Fotos von der Reise auf – die erste umfassende Dokumentation über afrikanische Reisende im viktorianischen London. Anlässlich dieser Wiederentdeckung entwickelte Thuthuka Sibisi, musikalischer Leiter von »Broken Chord«, zusammen mit dem Komponisten Philip Miller die Installation »The African Choir 1891 Re-imagined«, die Grundlage und Inspiration für Gregory Maqomas neues choreographisches Musiktheater wurde.

Maqoma, der selbst auf der Bühne steht, integriert traditionelle Xhosa-Tanzelemente in seinen eigenen zeitgenössischen Tanzstil. Die Musik wurde auf Basis traditioneller afrikanischer Songs und überlieferter Missionslieder aus viktorianischer Zeit neu entwickelt. »Broken Chord« verfolgt in biografischen Bruchstücken die Geschichte einiger Chormitglieder im Spiegel der englischen Kolonialpolitik. Das Musiktheater befragt

rückblickend die Rolle der europäischen Kolonialmächte im Verlauf, aber auch in der Rezeption der südafrikanischen Geschichte – in Zeiten, in denen die Rückgabe damals gestohlener Kunst ein heißes Diskursthema geworden ist. Das südafrikanische A-cappella-Quartett wird erweitert vom 16-köpfigen Alumni-Chor vocAlumni des Ruthenums Gera.

In »Cion« hingegen steht eine ganz südafrikanische Figur und ihre Lebenssituation im Zentrum: Toloki. Er hat einen bei uns fast vergessenen Beruf: Als Klage-mann beweint er die Verstorbenen. Er appelliert an die menschliche Fähigkeit, zusammenzustehen und die Last der Trauer gemeinsam zu tragen. Er ist die Hauptfigur in zwei der gefeierten Romane des südafrikanischen Schriftstellers Zakes Mda.

Gregory Maqoma schneidet diese Figur aus ihrem Stoff heraus und macht sie zur zentralen Figur seiner Choreographie »Cion«. Toloki bewegt sich durch eine Zwischenwelt, die Vergangenheit und Gegenwart umspannt: Auf der Bühne sind einfache Holzkreuze zu sehen – ein ärmlicher Friedhof? Ein frisches Grabfeld? Schreie der Trauer eröffnen den Abend. Bald werden sie abgelöst von traditionellen, südafrikanischen A-cappella-Gesängen, von einem Quartett live dargeboten. Ihr musikalischer Ausgangspunkt – zwischen Trauer und verzweifelter Hoffnung – ist eines der berühmtesten Orchesterwerke des klassischen Repertoires: Maurice Ravels »Boléro«. Ursprünglich als Ballettmusik geschrieben, ist es an diesem Abend Kernstück eines getanzten Requiems, eines großen energetisch mitreißenden Memento Mori. Die Frage nach dem Moment des Sterbens und dem Danach ist zugleich Wehklage und mitreißende Feier des Lebens. Der Titel verweist dabei auf die afrikanische Erlöserkirche gleichen Namens, aber auch auf den Berg Zion – das »himmlische Jerusalem« als künftige Gemeinschaft der von Gott Erlösten.

Nach großen Erfolgen bei einigen der wichtigsten internationalen Festivals zwischen Johannesburg, Marseille, London und Amsterdam zeigen Gregory Maqoma, zurzeit wichtigster Choreograf im südlichen Afrika, und seine Kompanie Vuyani Dance »Cion« als deutsche Erstaufführung in Weimar.

Suchen Sie was »Festes«?

Bei uns finden Sie es: in einem **FESTPLATZ-ABONNEMENT!** Entscheiden Sie sich für eine Beziehung mit vielen Vorteilen:

- langfristige Bindung bei großer Flexibilität
- ein Stammpfad fürs Leben
- Full-Service und Rabatt

Wie Sie eine solche Bindung eingehen und wieder lösen können, erfahren Sie im Besucherservice (Großes Haus Theaterplatz 2, Mo bis Fr 10–18 Uhr), telefonisch unter 0343 755 334 und auf www.nationaltheater-weimar.de.



PremierenAbo

8 Premieren
von 153,00 € bis 280,00 €

- So 11.9.** SAMSON Musikdrama
Fr 7.10. DER MEISTER UND MARGARITA Schauspiel
Sa 5.11. DER GOLDENE HAHN Oper
Sa 21.1. DER SILBERSEE Schauspieloper
Sa 11.2. DIE NIBELUNGEN Schauspiel
Sa 22.4. LE BAL – DAS BALLHAUS nach einer Idee des Théâtre du Campagnol
Sa 3.6. I CAPULETI E I MONTECCHI Oper
Fr 16.6. DER DIENER ZWEIER HERREN Sommertheater

KonzertAbo

10 Sinfoniekonzerte in der Weimarahalle
Das Programm unserer Sinfoniekonzerte finden Sie auf Seite 30.

KonzertAbo Sonntag

von 125,00 € bis 280,00 €

KonzertAbo Montag

von 99,00 € bis 227,00 €

SpielzeitAbo I

6 Aufführungen im Großen Haus
von 41,70 € bis 96,00 €

- Fr 23.9.** DIE PRINZESSIN VON TRAPEZUNT Operette
So 30.10. DER STURM Schauspiel
Fr 18.11. SAMSON Musikdrama

Do 22.12. DER MEISTER UND MARGARITA Schauspiel

Fr 10.2. DER SILBERSEE Schauspieloper
So 19.3. DIE NIBELUNGEN Schauspiel

SpielzeitAbo II

9 Aufführungen im Großen Haus
von 62,55 € bis 144,00 €

- Fr 23.9.** DIE PRINZESSIN VON TRAPEZUNT Operette
So 30.10. DER STURM Schauspiel
Fr 18.11. SAMSON Musikdrama
Do 22.12. DER MEISTER UND MARGARITA Schauspiel
Fr 10.2. DER SILBERSEE Schauspieloper
So 19.3. DIE NIBELUNGEN Schauspiel
So 23.4. DER GOLDENE HAHN Oper
So 14.5. LE BAL – DAS BALLHAUS nach einer Idee des Théâtre du Campagnol
Do 22.6. I CAPULETI E I MONTECCHI Oper

SonntagAbo

5 Aufführungen im Großen Haus
sonntags 16 oder 18 Uhr
von 34,75 € bis 80,00 €

- So 23.10.** DER MEISTER UND MARGARITA Schauspiel
So 27.11. DER STURM Schauspiel
So 29.1. DER SILBERSEE Schauspieloper
So 2.4. DIE NIBELUNGEN Schauspiel
So 21.5. SAMSON Musikdrama

FreitagAbo

6 Aufführungen freitags 19.30 Uhr
im Großen Haus
von 48,90 € bis 117,00 €

- Fr 30.9.** SAMSON Musikdrama
Fr 4.11. DER MEISTER UND MARGARITA Schauspiel
Fr 13.1. DER GOLDENE HAHN Oper
Fr 24.2. DIE NIBELUNGEN Schauspiel
Fr 14.4. DER SILBERSEE Schauspieloper
Fr 26.5. LE BAL – DAS BALLHAUS nach einer Idee des Théâtre du Campagnol

WahlAbos

Auch 2022/23 bieten wir Ihnen Wahl-Abos an, bei denen Sie 6 oder 10 Gutscheine kaufen, die Sie – nach und nach oder zu zweit oder zu dritt – gegen Eintrittskarten Ihrer Wahl tauschen. Für Gastspiele, Sonderveranstaltungen bzw. -konzerte und zu Silvester und Neujahr können die Gutscheine in Zahlung gegeben werden.

Alle Abo-Preise zuzüglich Kulturförderabgabe für die Stadt Weimar. Ermäßigte Abo-Preise finden Sie unter www.nationaltheater-weimar.de. Anspruch auf ermäßigte Preise haben Besucher*innen mit Behinderungen (GdB 50), Arbeitssuchende sowie Senior*innen.

Karten

Sofortkauf über www.nationaltheater-weimar.de

Theaterkasse & Besucherservice

Theaterplatz 2
Mo bis Fr 10–18 Uhr | Sa 11–18 Uhr | So 11–13 Uhr
Telefon +49 (0)3643 755 334
service@nationaltheater-weimar.de
Postfach 2003 & 2005, 99401 Weimar

Öffnungszeiten im Sommer 2022

17.7 – 8.8. geschlossen
9.8. – 21.8. Mo bis Sa 12–18 Uhr
So geschlossen

Kartenpreise für alle Veranstaltungen ab 11.9.2022 (in Euro)

Platzgruppen	a	b	c	d	e	f	Auf allen Plätzen	
Preisklassen								
PK1	84,00	78,50	67,50	54,00	43,00	38,00	PK9	23,00
PK2	73,00	67,50	56,00	42,50	33,00	28,00	PK10	20,00
PK3	62,00	56,00	50,50	42,50	33,00	28,00	PK11	16,00
PK4	56,00	50,50	45,00	37,00	28,00	23,00	PK12	11,50
PK5	45,00	40,00	34,00	28,00	22,50	20,00	PK13	7,00
PK6	37,00	34,00	30,50	25,50	20,00	17,50		
PK7	33,00	30,00	26,50	21,50	16,50	14,00		
PK8	17,00	15,00	12,50	10,00	8,00	8,00		
PK8	7,00	7,00	7,00	7,00	6,00	6,00		

bis 18 Jahre

Für ausgewählte Veranstaltungen gelten Sonderpreise.

Ermäßigungen (außer Preisklasse 8)

- für Senior*innen ab 65 Jahre Mo–Do (außer feiertags): 20 %
- für Menschen mit einem Behinderungsgrad ab 50: 20 %
- für Inhaber*innen der weimarcard: 10 %
- für Arbeitssuchende: 20 %

10 € für Auszubildende, Studierende bis 29 Jahre und Freiwilligendienstleistende

9 € für Schüler*innen bis 13. Klasse

1 € für ALG-II-Empfänger*innen und Geflüchtete an der Abendkasse

Der Anspruch auf Ermäßigung ist bei Kartenkauf und -kontrolle nachzuweisen.

Der Verkauf ermäßigter Karten erfolgt nach Verfügbarkeit, bei Premieren nur an der Abendkasse.

Bei Gastspielen und Sonderveranstaltungen gelten separate Regelungen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH – Staatstheater Thüringen – Theaterplatz 2, 99423 Weimar, Postfach 2003 & 2005, D-99401 Weimar | Generalintendant Hasko Weber | Geschäftsführung Hasko Weber / Sabine Rühl | Vorsitzender des Aufsichtsrates Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff | Redaktion: Dramaturgie, Kommunikation/Marketing, KBB, Besucherservice | Fotos: Andreas Schlager (S. 1, 4, 11, 18, 22, 27, 31, 32), Candy Welz (S. 3., 9., 10, 12, 13, 19 (Jörn Arnecke), 23, 24, 25, 40), Sebastian Bühler (S. 12), Diemel (S. 14), Sandra Then (S. 16), Ben Knabe (S. 17, Calvin-Noel Auer), Birgit Hupfeldt (S. 17, Annelie Korn), Esra Rotthoff (S. 19, Falk Richter), Monika Rittershaus (S. 20, Calixto Bieito), Sergej Glanze (S. 20 Sergio Morabito, Anna Viebrock, Jossi Wieler), Max Zimmermann (S. 21, Stephan Kimmig), Christiane Weber (S. 26, Ludger Vollmer), Marco Borggreve (S. 29, Fazil Say), Andreas Nickel (S. 33), Rami Zarnegar, Siphosihle Mkwanzazi, Luca del Pia (S.38), Vuyani Dance Theatre (S. 39) Gestaltung: grafikdesignerinnen / Griesbach & Tresckow | Druck: Buch- und Kunstdruckerei Keßler GmbH | Redaktionsschluss: 17.6.2022 Änderungen vorbehalten!

- facebook.com/dnt.weimar
- facebook.com/staatskapelle.weimar
- facebook.com/junges.dnt
- instagram.com/DNTweimar
- youtube.com/DNTweimar

**»ES KOMMT
MIR VOR
ALS WIE EIN
TRAUM!«**

DER DIENER ZWEIER HERREN

Komödie von Carlo Goldoni
Sommertheater am e-werk weimar
Fr 16.6.–Fr 14.7.2023